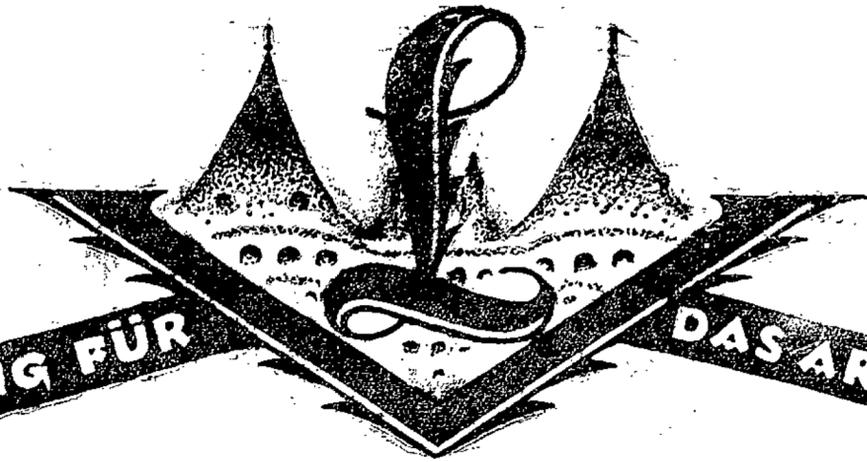


Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonntagen und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten frei ins Haus monatlich 2,40 Mk. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 905.



Die Anzeigengebühr beträgt für die achtgespaltene Pestscheile oder deren Raum 7,50 Mk., Verammlungs- und Wohnungsanzeigen 6,50 Mark, Reklamen 36,00 Mark. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926.

Lübecker Volksbote

Nummer 169.

Sonntagabend, den 22. Juli 1922.

29. Jahrgang.

Die Einigung des Proletariats.

Dr. L. Lübeck, 22. Juli.

Die „Freiheit“, das Zentralorgan der Unabhängigen Sozialdemokratie veröffentlichte am Donnerstag einen Aufruf „An die Partei“. Dieser Aufruf bespricht zunächst in ruhiger und klarer Weise die innerpolitischen Kämpfe der letzten Wochen. Dann weist er auf die positiven Erfolge hin, die das Zusammengehen der Gewerkschaften und der beiden sozialistischen Parteien gezeitigt habe. Weiter beschäftigt er sich dann mit dem Wert der einheitlichen Arbeiterfront und mit den noch bevorstehenden Kämpfen. Er sagt u. a.:

Nicht alles ist erreicht, was wir gefordert haben. Aber gegenüber dem bisherigen Zustand bedeuten die Gesetze einen erheblichen Fortschritt. Die Republik könnte sicher sein, wenn diese Gesetze energisch und rücksichtslos zur Anwendung kommen. Dies zu erreichen, den Einfluss der Arbeiterklasse auf die Gesamtpolitik zu stärken, wird den Inhalt der Kämpfe bilden, die nun bevorstehen. Was bis jetzt erreicht ist, dankt die Arbeiterklasse ihrem geschlossenen und einigem Vorgehen. Die Zusammenarbeit der Gewerkschaften und sozialdemokratischen Parteien hat sich fruchtbar erwiesen und ist durch keinen Zweispalt gestört worden.

Jetzt steht unsere Partei vor wichtigen Entscheidungen. Sie muß darüber befinden, ob die Taktik, die aus den Ereignissen selbst sich ergeben hat, richtig war; sie muß entscheiden, ob die politische Situation, ob das Interesse der Arbeiterklasse es erfordert, das Begonnene zu vollenden, den Zusammenschluß der sozialdemokratischen Parteien noch enger zu gestalten.

In voller Freiheit und Unabhängigkeit soll die Partei die bedeutungsvolle Entscheidung treffen. Unsere Organisationen sollen Stellung nehmen. Der Parteitag wird in kurzer Zeit zusammentreten und seinen Beschluß fassen.

Diese Sätze beweisen, wieviel die Unabhängigen seit ihrem verhängnisvollen Leipziger Beschluß aus dem Ablauf der Tatsachen gelernt haben. Und welche Wandlung haben einzelne Unabhängige durchmachen müssen!

Gestern Abend hatten die Funktionäre der USPD. Berlin eine Vollerammlung. Paul Levi war dabei der Referent. Derselbe Paul Levi, der einst der Vorsitzende der KPD. war, der aus Schauder vor der unbesonnenen und unverantwortlichen Putschheute aus der KPD. auswich; der einzige wirklich überragende Kopf, der sich seit Rosa Luxemburg Kommunist nannte. Er überzeugte die Berliner USPD-Funktionäre, die sich gewiß nicht durch Lammfrömmigkeit auszeichnen, von der Richtigkeit der neuen Taktik. Beinahe einstimmig billigten sie die Beschlüsse der Fraktion. Und einstimmig beauftragten sie den Parteivorstand, auf dem Wege der Einigung des Proletariats weiter zu arbeiten.

Wir geben uns keinen Illusionen hin. Bis zur endgültigen Einigung des sozialistischen Proletariats ist noch ein weiter Weg. Manche Erschütterungen und Hindernisse werden auf diesem Wege noch viele Marksteine aufstellen. Aber die Einigung kommt. Weil sie kommen muß! Weil die Arbeiterschaft sonst den erbitterten Kampf, in den sie politisch und wirtschaftlich verstrickt ist, auf die Dauer gar nicht aushalten kann! Und weil die Massen auf die Einigung warten und harren, wie der arme Sonnenanbeter nach langem, grauen Winter auf den Frühling!

Die Arbeiterschaft kann sich den Luxus der Zersplitterung einfach nicht mehr leisten. Entweder sie vereint sich zu gemeinsamem Kampf, oder sie verliert.

Am Schluß eines Leitartikels schrieb dieser Tage „Die Freiheit“, folgende Sätze

Diese Kräfte müssen einheitlich konzentriert werden, im gemeinsamen Kampf um gemeinsame Ziele muß sich die Front schließen, und das Ziel des Kampfes muß sein: Die Verringerung der Machtverhältnisse. Wer diesem Ziel durch Sonderaktionen entgegenarbeitet, nützt der Reaktion. Das größte Maximum an Einigkeit wird das größte Maximum an politischen Erfolgen bringen.

Eigentlich sprach sie ja damit nur eine Selbstverständlichkeit aus. Aber leider galten ja bisher Selbstverständlichkeiten nicht. Und leider gilt sie auch heute bei einem Teil der Arbeiterschaft noch nicht. Leider gibt es immer noch Arbeiter, die auf die Sonderaktionsanfragen und auf das Maschinengewehrfeuer der kommunistischen Schlagwortfeuerwerfer hören. Wieviel Schaden müssen sie noch erleiden, um klug zu werden?

Wer die Wahrheit hören will, der höre: Die Kommunisten haben die Unabhängige Partei gespalten; die Kommunisten haben die Unabhängige Partei gespalten; die Kommunisten haben sich selbst gespalten. Unruhige Köpfe, die Massen regieren wollten und nicht über sich selbst Herr waren, haben aus getränktem Ehrgeiz und in momentan aufwallendem Anmut die Arbeiterklasse zerrissen, gespalten, zerlegt. Und sie tun es heute noch.

Die kommunistische Partei lebt von der Uneinigkeit, sie haßt und fürchtet die heraufziehende Einigung, wie die Wanze das Tageslicht. Und sie schreit sich heifer wie ein Feldweibel im aussichtslosen Kampf gegen die Wiederherstellung der alten Einheitsfront, in der Nebel, Auer und Liebknecht gekämpft haben und gestorben sind.

Mit allen Mitteln führt sie diesen Kampf. Sie verwirrt die Massen mit Verleumdung, mit dem Ruf nach Aktionsausschüssen, mit dem Schrei nach dem Generalkrieg.

Wenn irgend ein Kommunist sich von solchem Treiben einen dauernden Vorteil für die Arbeiterschaft verspricht, dann ist er wahrhaftig reif für die Organisation C. Aber in den Kampfzeilen der Arbeiter haben solche Geistesheiden nichts mehr zu suchen.

Gewiß, einzelne junge und unklare Köpfe werden sich verwirren lassen; werden sich vielleicht auch gegen viele ihrer Klassengenossen aufheben lassen. Aber gibt es einen denkenden Arbeiter, der glaubt, allmonatliche Generalkriegs von ein bis zwei Wochen würden die Lage des Proletariats im geringsten bessern? Wir glauben nicht, daß es viele kommunistische Führer gibt, die selbst an solchen Unsinne glauben. Trotzdem verbreiten sie bei jeder Gelegenheit Flugblätter mit Generalkriegsparolen usw. Soll man so etwas ernst nehmen? Wir können das nicht. Die Arbeiter, die das können, mögen es mit sich selbst abmachen; von uns können sie aber nur Mitleid verlangen.

So oder so, die Einigung kommt! Die geeinigte alte Sozialdemokratie wird eine Werbestraft ohne Gleichen ausüben. Selbst ernsthafte und ehrliche Kommunisten werden zu ihr zurückkehren. Und die paar Wirrköpfe oder Fanatiker, die dann noch draußen bleiben, werden eine ernsthafte Rolle bald nicht mehr spielen.

Bald werden sie nur noch einen Zweck haben: Vorpostendienste für die Reaktion zu leisten.

zweifelloser dem Willen des Reichstages und der Mehrheit im Reichsrat fügen; wenn nicht von unbekannteren Köpfen die Straße mobil gemacht wird, kann man mit einer baldigen Erledigung der bayerischen Regierungsfrei rechnen. Unterdessen sucht man die Fesseln, die Bayern an das Reich binden, nach Möglichkeit zu lösen. Der bayerische Finanzminister sprach sich in einer mehrstündigen Rede für die Wiederherstellung der bayerischen Finanzhoheit aus.

Börse.

SPD. Mit Rücksicht auf die unklaren Nachrichten über die Moratoriumfrage nahm die Spekulation am Wochenschluß auf allen Gebieten Glatzstellungen vor. Besonders am Devisenmarkt machte sich anfangs ein stärkeres Angebot bemerkbar. Der Dollar, der gestern vormittag mit 505 gehandelt wurde, ging später zeitweilig bis auf 470 zurück. Ähnlich notierten: Kabel New York 485, London 2155, Holland 18400. Die Hauffe am Markt über ausländischen Renten hat offenbar ihr Ende erreicht, die Kurse neigten stärker nach unten. Im weiteren Verlauf der Börse trat ein lebhaftes Interesse für verschiedene Gruppen von Industriefabriken hervor, besonders gesucht waren Westdeutsche Montanwerke.

Die Beratungen über die Garantieforderungen.

SPD. Berlin, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages setzte die am Mittwoch abgetroffenen Beratungen mit dem Garantiekomitee am Freitag fort. Der Brief des Garantiekomitees an den Reichsfinanzminister, der bereits vorlag, wurde ausführlich besprochen. Seltener ist es geblieben, wie gewöhnlich, heftige sinnlose Angriffe gegen die Regierung. Für die Sozialdemokraten sprach Genosse Stämpfer, für die Unabhängige Sozialdemokratie der Genosse Dr. Breitscheid. Der Reichsfinanzminister ergriß im Verlaufe der Debatte das Wort zu einer Erklärung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die Zusammenkunft Vincennes mit Lloyd George nähergerückt?

Paris, 22. Juli.

Nachdem der französische Ministerpräsident mit seinem Brief die Haltung Frankreichs dahin gekennzeichnet hat, daß französischerseits nur ein ganz kurzes Moratorium von höchstens sechs Wochen bewilligt werden könne, während Lloyd George zu einer Stundung von zwei Jahren geneigt gewesen sei, haben beide Parteien ihre Positionen bezogen. Man spricht jetzt schon von einer Unterredung Ende dieses Monats. Journal des Débats erklärt: Der Zeitpunkt sei gekommen, da Frankreich sich genau darüber klar sein müsse, was es wolle und daß es dieses auch sagt.

Deutschland und Völkerbund.

London, 21. Juli.

Reuter läßt sich aus Berlin melden: Trotz der Beilegung der inneren Krise dauert der Niedergang der Mark in alarmierender Weise an. Es ist daher notwendig, daß unverzüglich Maßnahmen getroffen werden, um die Lage der Wechselkurse zu verbessern, die im Augenblick wichtiger ist als irgendeine andere Frage. Man begegnet allgemein der Auffassung, daß unverzüglich eine Aktion unternommen werden muß, andernfalls fürchtet man, daß sich katastrophale Folgen ergeben würden, die Deutschland in die Lage Österreichs oder Rußlands bringen könnten. Nach dieser Auffassung scheint man sich in Paris und London über den Ernst der Lage nicht ganz klar zu sein. Ein Heilmittel, so wird erklärt, ist absolut unentbehrlich, je eher desto besser. Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund wird hier in Erwägung gezogen. Obgleich der Völkerbund in Deutschland nicht populär ist, fängt man doch an zu glauben, daß Deutschland in seinem eigenen Interesse Mitglied werden sollte.

Ein Skandalprozeß.

Am 27. Juli beginnt vor dem Schwurgericht in Gent ein Prozeß, der sich mit der Ermordung des belgischen Grafen Udeke m d'Acas durch deutsche Offiziere zu beschäftigen haben wird und der schon einmal während des Krieges vor dem deutschen Feldtribunal in Brüssel verhandelt wurde. Unter Anklage stehen der damalige Rittmeister Freiherr v. Gagen und der Prinz von Stolberg-Bernigerode-Uslar. Die beiden sollen im Frühjahr 1915 den belgischen Grafen, mit dessen Frau der angeklagte Rittmeister ein Verhältnis unterhielt, von seinem Schloß abgeholt haben, mit der Motivierung, Herzog Albrecht von Württemberg, der Führer der 4. Armee, wünsche ihn zu sprechen. Der Graf folgte dieser Aufforderung. Im Walde erklärte ihm der Freiherr v. Gagen, einer von ihnen sei zu viel auf der Welt. Ein Duell müsse darüber entscheiden, wer am Leben bleiben sollte. Man zerrte den Grafen aus dem Wagen, drückte ihm eine geladene aber unbrauchbare Pistole in die Hand und knallte ihn dann in äußerster Brutalität nieder. Die Leiche wurde im Walde vergraben.

Im Februar 1917 kam der Fall vor das Feldgericht in Brüssel. In den Verhandlungen nahmen 52 Kriegsgerichtsräte und ein besonderer Vertreter des Kaisers teil. Das Gericht erkannte gegen Gagen auf Totschlag, während man den Prinzen zu sechs Monaten Festungshaft verurteilte, die er natürlich bis heute noch nicht abgeleistet hat.

Der Vorfall zeigt, mit welcher Rohheit und Brutalität die „Blüten der Nation“ im Kriege gehandelt haben. Während sich draußen im Schützengraben die Soldaten „für Kaiser und Reich“ zusammenschließen lassen mußten, hatten einige der hohen Herren dumme Weibergeschichten im Kopf und trankten ihren Rivalen, der ihnen nicht freiwillig geben wollte, was ihnen nicht gehörte, in der gemeinsten Weise nieder, um sich — an seinem Vermögen zu bereichern!

Bauarbeiterstreik in Mitteldeutschland.

SPD. Magdeburg, 21. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die Bauarbeiter in Mitteldeutschland stehen vor neuen Kämpfen. Ein unparteiisches Schiedsgericht in Halle hat in einer Sitzung vom 3. Juli Bauarbeitern eine Stundenlohnzulage von 7 Mark, also eine Stundenlohn-Erhöhung von 28 Mark auf 35 Mark zugebilligt. Dieser Spruch wurde von den Unternehmern abgelehnt. Ihr Angebot erstreckt sich nur auf eine Zulage von 4,50 Mk. pro Stunde. Der Bauarbeiter-Verband hat beschlossen, sofort in allen Städten der Provinz Sachsen, darunter Dessau, Magdeburg, Naumburg und Zeitz, die Arbeit einzustellen.

Lenkt Bayern ein?

SPD. München, 21. Juli. (Drahtbericht.)

Im Bayerischen Landtag wurde am Freitag über die Stellungnahme der Landesregierung zu dem Reichshilfsgesetz vom Landesauschuh der Bayerischen Volkspartei unter Hinzuziehung des Generalkomitees in Paris, Dr. Mayer, beraten. Der Ministerrat hatte sich in seiner Sitzung am Donnerstag nicht zu einem Vortrag zur einheitlichen Lösung der Frage durchbringen können. Die „Staatszeitung“ bezeichnete am Freitag Abend die Lage als sehr ernst. Vor allem die altbayerischen Vertreter haben ihren ablehnenden Standpunkt gegen die Reichshilfsgesetze beibehalten. Trotz der unerhörten Höhe der deutschen nationalen Blätter scheinen die für die bayerische Politik verantwortlichen Parteien die Ruhe zu bewahren. Die „Augsburger Abendzeitung“ ruft der Regierung zu, nicht wieder umzufallen und dem bayerischen Volke Schutz vor den Schergen der Reichsregierung und dem Berliner „Wohlfahrtsausschuh“ zu gewähren. Der „Miesbacher Anzeiger“ ruft sogar zur „Lai“ auf. Jedenfalls ist anzunehmen, daß der bayerische Landtag der Vorbehalt machen wird, in Permanenz zu protestieren und „Ulcergrippe“ einschließen abzuwehren. Er wird sich aber

Der Völkerverbund und Russland.

In der öffentlichen Nachmittags-Sitzung am Donnerstag nahm der Völkerverbundrat einen Bericht Ransens über die Heimführung und Unterfütterung von russischen Flüchtlingen entgegen und erörterte einen Vorschlag zur Bildung einer Untersuchungskommission für die russische Hungersnot. Ransen sagte, die russische Ernte von 1922 werde wahrscheinlich 30 Millionen Tonnen ausmachen, d. h. 20 Millionen weniger, als der russische Verbrauch im Inland vor dem Kriege betrug.

Der Völkerverbundrat beschloß, das Sekretariat solle alle Informationen aus allen Quellen sammeln; wenn diese Informationen eine derartige Maßnahme rechtfertigen, so solle eine Sachverständigenkommission ernannt werden.

Riise in Italien.

Rom, 21. Juli.

Der Zentralkomitee des Arbeiterverbandes hat den Generalkongress für ganz Italien beschlossen. Der Beginn des Generalkongresses wird noch festgesetzt werden.

Die Fabrik- und Straßenarbeiter in Mailand haben bereits gestern mit dem Streik begonnen. Heute wird in Mailand ein Gasarbeiterstreik einsetzten. Die Mailänder Fasizisten bezeichnen diesen Streik als eine Herausforderung und drohen mit Repressalien. Sie haben sich bewaffnet. Gestern wurden in Mailand der Sekretär der Fasizistenpartei auf offener Straße von Kommunisten ermordet.

In Turin dauert der Ausstand fort.

Eine Unterredung mit Wanderlip.

Berlin, 22. Juli.

Frank Wanderlip, der führende amerikanische Finanzmann und seinerzeitiger Finanzberater der amerikanischen Regierung bei der Genueva-Konferenz, ist auf einer Automobilreise durch Europa aus Prag in Berlin eingetroffen. In einer Unterredung sagte er die Zukunft Deutschlands und Frankreichs schwarz in schwarz. Frankreich werde durch die Hoffnung auf die deutschen Zahlungen „beisammengehalten“. Komme Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nach, so kresse Frankreich wie ein Kartenhais zusammen. Die Marx werde nicht so tief wie die österreichische Krone sinken, weil die „unvermeidliche“ Revolution es nicht dazu kommen lassen werde.

Immer neue Waffensfunde.

SPD. Magdeburg a. 21. Juli. (Sig. Drahtber.)

In Magdeburg und in Oranienburg der näheren Umgebung sind im Laufe der letzten Tage neue Waffensfunde gemacht worden. Es wurden beschlagnahmt: 175 Infanteriegewehre, 3 schwere Maschinengewehre, 1 Million tschechische Munition, 150 umgearbeitete Militärgewehre, 61 Militärkoffer, neu hergerichtet, mit neuer Gummiabdeckung. Weiter sind in Magdeburg-Stadt bei dem Sohn des Buchdruckerleiters Hoffmann über 526 Militärgewehrschäfte gefunden worden, die zu den vor einiger Zeit beschlagnahmten Gewehrklaffen gehören. Festgestellt wurde ferner, daß in einer Magdeburger Patronenfabrik Munition in großer Menge entgegen den gesetzlichen Bestimmungen hergestellt und verpackt worden ist. Darunter befinden sich auch Dum-Dum-Geschosse. Der Verstand wurde noch fortgesetzt, nachdem er der Fabrik durch die Polizei verboten worden war. Es ist jetzt Vorsorge getroffen, daß das Verbot Beachtung findet. Die Waffensuche wird fortgesetzt. Es ist zu erwarten, daß in den nächsten Tagen neue Lager entdeckt werden.

Das Magdeburger Polizeipräsidium hat Pressevertretern Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß die neuerdings, wie auch früher beschlagnahmten Waffen sich in gebrauchsfähigem Zustande befinden bzw. sachgemäß auseinandergenommen sind, so daß sie mit wenigen Handgriffen zusammengesetzt werden können. Gegen die Behauptung, daß ein in Magdeburg beschlagnahmtes englisches Gewehr unbrauchbar sei, ist durch Sachverständige festgestellt worden, daß kein wichtiger Bestandteil an dem Gewehr fehlt, so daß es sofort in Gebrauch genommen werden konnte. Ein englischer Oberst der Internationalen Kommission hat das Urteil des deutschen Sachverständigen bestätigt. Unrichtig ist auch die Behauptung, daß es zu diesem englischen Gewehr in ganz Deutschland keine Munition gebe. Die Magde-

burger Polizei hat festgestellt, daß seinerzeit ein Teil von der im Lager Germisch aufgestapelten englischen Munition gestohlen worden ist. Diese gestohlene Munition gehört zu dem beschlagnahmten englischen Geschütz. Die Polizei hat begründete Hoffnung, die gestohlene Munition wieder aufzufinden.

Der Bruderzwist im deutschnationalen Lager.

SPD. Berlin, 21. Juli. (Sig. Drahtber.)

Der Abgeordnete von Gräfe-Caldesee, der bekanntlich seinen vorläufigen Austritt aus der deutschnationalen Fraktion erklärt hat, ist von der deutschnationalen Fraktion in seiner Eigenschaft als Mitglied des auswärtigen Ausschusses durch den Abgeordneten Lawerenz ersetzt worden. Da der auswärtige Ausschuss nur aus ständigen Mitgliedern und ständigen Stellvertretern besteht, also hier nicht wie bei anderen Ausschüssen die Mitglieder wechseln, ist anzunehmen, daß die deutschnationale Parteileitung bereits mit dem Ausscheiden des Herrn Gräfe rechnet. Es bleibt abzuwarten, was die „Deutsch-Völkischen“ zu dieser neuesten „Provokation“ der Deutschnationalen sagen.

Abgeordneter Genosse Riede †.

SPD. Braunschweig, 21. Juli. (Sig. Drahtbericht.)

Am Freitag morgen 9^{1/2} Uhr ist der Reichstagsabgeordnete Heinrich Riede, Alterspräsident des Deutschen Reichstages, nach längerem Leiden im 80. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene gehörte mit zu den Gründern der sozialdemokratischen Partei des Landes Braunschweig. Er war 40 Jahre lang sozialdemokratischer Stadtverordneter der Landeshauptstadt. Seit 1918 gehörte er dem Landtag als Abgeordneter an. Im Jahre 1920 wurde er in den Reichstag gewählt, den er als Alterspräsident eröffnete. Unsere Partei verliert in ihm einen Genossen, der trotz seines hohen Alters noch zu den rührigen und unermüdbaren in der Verbotszeit gehörte.

Die „Ideale“ der Rathenau-Mörder.

Der Tod der beiden Rathenau-Mörder Fischer und Kern gibt den Rechtsblättern, die mehr oder minder verdeckt mit dem Morde humpathieren, die Gelegenheit, die Mörder und ihren angeblichen Idealismus zu verherrlichen. Die „Soz. Korr.“ schreibt: „Wir möchten diese Lobredner der deutschnationalen Wortgelehrten, einschließlich der völkischen „Zeit“, doch erlischen, recht vorläufig zu sein. Die Gerichtsverhandlung wird noch erweisen, daß der direkte Mittäter, der Student Techow, unmitteldbar nach der Tat geäußert hat:

„Es blieb uns nichts anderes übrig, als Rathenau umzubringen. Wir hatten alles kein Geld mehr. Wir müssen einen großen Kommunistaufstand provozieren, damit wir wieder in eine anständige Stellung kommen.“

Aus der U. G. P.

SPD. Berlin, 21. Juli.

Die Funktionäre der Unabhängigen Sozialdemokratie Berlins nahmen am Donnerstagabend nach einem Referat des Abg. Geel und einem Korreferat Ledebours folgende Resolution einstimmig an:

„Die Funktionäre der U. G. P. Groß-Berlins billigen die Beschlüsse der Zentralkommission und der Reichstagsfraktion, insbesondere die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft durch beide sozialistische Reichstagsfraktionen.“

Die Machterweiterung der Arbeiterklasse kann nur das Werk einer in sich geschlossenen Arbeiterklasse sein. Die Verabschiebung der Gesetze zum Schutze der Republik bilden erst einen Anfang. Zu ihrer Durchführung und zu der schleunigen Niederwerfung der Reaktion ist das Maximum der Einigung im Kampfe herbeizuführen.

Die Parteileitung hat auch weiterhin alle Mittel zu prüfen und anzuwenden, die geeignet sind, diese Einigung zu einer dauernden zu gestalten. Der kommende Parteitag hat auch hierüber die letzte Entscheidung zu fällen.“

15 Millionen Pfund Sterling zur Hebung der Auswanderung. Die englische Regierung hat eine Summe von 45 Millionen Pfund Sterling zur Hebung der Auswanderung ausgeworfen. Hieron werden 1 1/2 Millionen Pfund Sterling noch im Laufe dieses Jahres 1922 verwendet, während für die kommenden 15 Jahre je 3 Millionen gedacht sind.

Major Weberstedts Bartholomäusnacht.

„Ich sehne mich danach, daß Koch in Berlin einzieht.“

Von unterrichteter Seite erfahren wir: Der Schriftleiter der Zeitschrift „Volk und Wehr“ Organ des Verbandes „national“ gesinnter Soldaten (der bekanntlich aufgelöst wurde), schrieb in einem vom 7. April 1921 datierten Brief von Berlin:

„Ich werde hier auch demnächst Vorträge über Kriegsverbrechen halten, da das ja mein Spezialgebiet ist. Uebrigens würde ich Dir raten, bei Eurem Vortrag meine Schriftenfolge „Die Bestien im Weltkriege“ zu verkaufen und in Massen zu verbreiten ...“

Im Vertrauen will ich Dir noch mitteilen, daß Ende des Monats bei Lehmann-München eine von mir aufgestellte Gegenliste erscheint. Da die Regierung zu feige und zu schlapp ist, habe ich mich an die Arbeit gemacht. Titel: „Kriegsverbrecher“ Eine deutsche Gegenliste an Frankreich, aufgestellt auf Grund amtlichen Materials, nach den Vernehmungen der Kriegsgefangenen in den Durchgangslagern usw. usw. von einem Deutschen. Sie wird, hoffe ich, zierliches Aussehen machen. Alphabetisch stelle ich etwa 600 französische Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Ärzte, Sanitäter, Schwärmer und Dolmetscher an den Pranger. Sie wird in fast allen Sprachen übersetzt. Wirkung hat sie natürlich nur, wenn sie in Millionen von Exemplaren in die breite Masse geht ...“

Falls sie einschlägt, soll auch England darankommen. Der Reichswehrminister bekommt „Volk und Wehr“, regelmäßig, so daß er auch Deinen Artikel liest.“

Briefschreiber ist der Major Weberstedt, der am 21. April 1921 in einem anderen Briefe anzeigt, daß er in die Redaktion des „Deutschen Tageblatt“ (eine Gründung Wulles!) eingetreten und dort Schriftleiter der jeden Mittwoch erscheinenden Beilage „Deutsche Wehrkraft“ Wochenbeilage für Heerwesen und Wehrkraft, geworden ist.

Weberstedt ist auch zweifellos der geeignete Mann für Wulles wie auch als Referent über Kriegsverbrecher und Herausgeber der deutschen Gegenliste, denn am 18. April 1921 hat er an denselben Adressaten geschrieben:

„Eine Möglichkeit für Dich, Dich ganz der Arbeit des Verbandes zu widmen, bestünde nur dann, wenn der Landesverband so stark und leistungsfähig würde, daß Du besoldeter Geschäftsführer würdest. Vielleicht erreichst Du es und Du bist dazu berufen, die Erhebung Ostpreußens, wenn die Stunde kommt, vorzubereiten und zu leiten. Denn letzten Endes arbeiten wir doch alle auf ein zweites 1813 hin. Und je mehr sie uns knechten und treten, desto eher wird der Tag kommen! Ich sehne mich danach, daß Koch in Berlin einzieht, denn eher wärd das deutsche Volk nicht auf. Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern.“

Mein Ideal ist eine zweite Bartholomäusnacht, in der wir die Eindringlinge nicht nur erledigen, sondern uns ihrer schweren Waffen bemächtigen, das ist die Hauptsache!“

Und der Briefempfänger schreibt in einem Artikel, dessen Manuskript uns vorliegt:

„Und die da nicht zurückzucken wollen, den verlorenen Kaiser, ihre verlorne Volks- und Waffenehre nicht sehen, nicht mehr erkennen wollen, die in ihrem neuen republikanischen, demokratischen Deutschland sich häuslich einnisten und ihr Glaubensbekenntnis aller Welt gar ins Gesicht schreiben: auch unter der Republik kann man „ein guter Deutscher“ sein — es sind unbedingt die Verworfenen. ... Das deutsche Volk wird nicht eher vor Gott und der Geschichte wieder gerecht dastehen, bis es sich einen großen Gehritt zurücksetzt und seinen schmählich verurteilten Kaiser gefragt haben wird:

Wollen Euer Majestät die Gnade haben, uns wieder zu regieren?“

Deshalb also waren Ludendorff, Lohmann, Lettow-Vorbeck und zuletzt Hindenburg in Ostpreußen!

3200 Kronen Arbeitslosenunterstützung. Die Arbeitslosenunterstützung in Oesterreich wurde auf 3200 Kronen für den Tag festgesetzt.

Lübecker Marzipan

Von

J. G. L.

Sonabend, den 22. Juli.

Mein Marzipan-brief vom letzten Sonnabend hat einige Rückfragen verursacht. Um den von mir geschaffenen Titel nicht Rang und Abzeichen eines geistigen Oberbefehlshabers beim Hauptquartier haben sich 4 Herren bemerkt, alle vier kapitalistisch stark angelauten. Merkwürdigerweise paßte meine Beschreibung auf keinen der vier völlig. Der einzige, der dem beschriebenen „abgelebten Truhban“ äußerlich einigermaßen entsprach, stellte dafür irgendwelche innere oder äußere Verwandtschaft mit dem „Wrischen“ geistig in Abrede. So ließ sich die endgültige und entscheidende Titelverleihung nicht ermöglichen. Also nochmals in den berühmten Jagtengel gehen, um äußerliche Feststellungen zu machen? Um nochmals für einige Stunden ein lachendes und ein weinendes Auge zu erlauben? Nein, an diese Stütze der Lust bringen mich alle Pferde der Welt und alle Kapitalistenplätze nicht mehr. Ich schlage mit Händen und Füßen um mich!

Wer auf der Höhe der Zeit sein will, der muß ihn und wieder seine „Wochen“ haben. Sei Warenhäusern und diese Wochen weiß oder billig. (Früher sagte man manchmal 5-Pfennig-Wochen; aus verständlichen Gründen hat man das abgelehnt.) Kavaliere haben blaue Wochen, alte Jungfern grünlige, Ehefrauen freibleibe.

Das liebe gute alte Lübeck oder spaziert an der Spitze; es kommt aus den Wochen gar nicht mehr heraus. Und die aristokratische, dann die kriegerische, und jetzt die schwarze. Wie, davon haben sie noch nichts gehört? Dann gehen sie heute im Mitternacht über die breite Straße, und sie werden wissen, wie schwarz die Woche war, ist und sein wird. Wie bedauere ich diese Woche den armen Spielbürger, der mühselig vom Stammtisch nach Hause kommt. Sein Gesicht leuchtet seit Jahren im Dunkel; jetzt muß auch sein Körper in vollkommenen Dunkelheit schwimmen. Oh Jünglings der Jünglinge, und alles nur Jünglings! Und nirgends mehr ein Schwarzweiß-rotes Gesicht. Das Schwarzweiß-rote Unterholz von noch ihre Pflicht.

Ich habe eine gute Natur. Aus allem, auch aus dem Unangenehmen, mache ich meinen Vorteil. Seit dem Streik mache ich mit beschränkter Luft meine Waldspaziergänge noch weiter draußen als zu der vergangenen Zeiten, da die Straßenbahn noch fuhr. Meine arme Frau muß deshalb zu Hause bleiben. Seitdem ich ihr nämlich aus dem Jahresloos meiner Schriftstellerei ein Paar modisch-hippe Schuhe kaufte, leidet sie ernstlich an verletzlichen Hühneraugen. Griesgrünig und misstrauisch bleibt sie deshalb in den künftigen Mauern Lübecks, trinkt Kaffee, macht Handarbeiten und wartet auf meine Rückkehr. Ich aber jehle allein durch Wald und Feld, im Lauffschritt meist wie ein Pferd, das endlich einmal des lästigen Sattels und des zwängenden Zaums ledig ist. Selbst mein Gelbbammel kommt sich seitdem bedeutend leichter vor! Und ich jehle wieder an zu dichten, wie in längst vergangenen Jugendjahren. Eine Auswahl meiner Gedichte werde ich in absehbarer Zeit der Welt zugänglich machen. Selbstverständlich werde ich sie nur an dieser Stelle veröffentlicht. Und sie sind nicht schlecht! Bei den Milchbärten aller völkischen Propheten!

Auf meinen Querfahrten bekomme ich Appetit. Nach etwas Nahrung! In einem besseren Lokal des berühmten Ausflugortes oder Kaffeeantons und junger Tanzpaare bestelle ich die Weinlarie. Und ich probiere verschiedene Weinsorten — aber nur im Geiste und auf der Weimarie; wie ich auch meine Querfahrten nur im Geiste und im Kurzschuß mache. Und schließlich bestelle ich einen Kummel. Der Wirt verzehrt höflich und sauer sein Gesicht. Aber das hört mich nicht. Saft heißt es sich ja wieder auf. Ein neuer Gott kommt; mit dem Auto und zu zweit. Er ist so dick, wie ich lang. Und sie ist so dünn, wie ich und von rechts nach links gleich rund, wie eine Kugel. Auf dem linken Bein lahm ist ein bißchen unter dem gewaltigen Gewicht ihres möglichen Fleisches.

Die neuen Gäste beginnen zu leben. Sie essen ohne Unterlaß. Meine Augen haben sich mit, oder meinen Magen genügt das nicht er hält mir ganz reaktionäre Neben. Zwischenstück mit Wein getrunken (von den andern natürlich). Darauf folgt Schokolade, Kaffee und eine Kannege Miere. Dann wollen sie bezahlen. Der Wirt macht eine ganz tiefe Verbeugung, und der Götter wird die Köchlerin. So vollendet das familiäre von der

Welt. Der Gast schaute nach der Endsumme, seufzte aus vollem Bauch — und schimpfte über Ebert und Scheidemann. Noch Stundenlang sann ich darüber nach, was Ebert und Scheidemann mit der unerschämten Freizug und Saufgier des vor Fett plagen den Paares zu tun haben könnten. Ich trank einen neuen Kummel — es war der vierte — sonst darf ich höchstens zwei trinken — bezahle und grübelte über die Welt nach. Der eine fällt sich seinen Bauch wie der Bauer einen Kartoffelsack und schimpft dabei auf alle, die nicht ebensoviele zum Hineinstopfen haben. Der andere freut sich, daß er sich ausnahmsweise vier Kummel genehmigen kann, ohne daß zwei vorwurfsvolle Augen ihm in den Mund schauen. Und er freut sich des Lebens und der Freiheit und bedauert nur, daß es so viele gibt, die weniger haben als er. Jetzt danke ich dem Schicksal, daß ich nicht Kapitalist bin. Mir ist mein Lachen lieber, als die Geldsäcke aller köstlichen Schieber zusammen genommen. Um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich hier aber einflüchten, daß ich nicht immer so dente.

Manchmal lese ich Zeitungen. Aller Art! Gestern studiert ich z. B. die „Deutsche Treue“, die Zeitschrift des Nationalverbandes deutscher Offiziere. Der Titel dieses merkwürdigen Blattes macht mir seit Jahren Kopfschmerzen. Ob er sich viel leicht von der Treue und Redlichkeit herleitet, mit der die Offiziere im Kriege mit ihren Mannschaften teilten? Aber, wie es sagt, ich weiß es nicht. Während ich so über vergangene Zeiten nachsinne, über die vielen, vielen nachdenke, die den Kopfband des Krieges vergessen haben, sehe ich ein Inserat. Es ist dem geistigen Horizont des Offiziersverbandes wie auf den Leib geschrieben und lautet so:

Deutsche Hausfrauen

3 hervorragend feine Qualitäten Bohnen-

Kaffee edelster Plantagen unter folgender Bezeichnung:
Friederichs-Kee-Sohenzollern-Kaffee M. 106.— per Pfd.
Friederichs-Kee-Granadier-Kaffee M. 118.— per Pfd.
Friederichs-Kee-Preußen-Kaffee M. 130.— per Pfd.
Welch fromme Parademärchen müßten diese edlen Getränke in schwarz-weiß-roten Eingemäßen vorführen!
Auf Wiedersehen!

Klärungen.

Auf das deutsche Parteileben kann man das französische Sprichwort anwenden: „Je mehr es sich ändert, desto mehr bleibt es dasselbe.“ Der Weltkrieg und der Sturz des Kaiserreichs haben in den Parteigruppierungen und Fraktionsabgrenzungen verschiedene Veränderungen hervorgerufen. Wesentliches hat sich dabei nicht geändert, und nach allerhand Verschiebungen hin und wider will alles zur alten Ruhelage zurückkehren.

Beginnen wir mit dem erfreulichsten Teil dieser parteipolitischen Erscheinungswelt! Die Sozialdemokratische Partei hat sich während des Krieges gespalten. Der abgespaltene Teil hat den Spalt-Prozess in sich selber fortgesetzt. Neben den beiden Hauptstüben der alten Sozialdemokratie und der neuen Unabhängigen Sozialdemokratie sind allerhand Gruppen attraktiver Färbung entstanden. Nun haben die beiden sozialdemokratischen Parteien eine Arbeitsgemeinschaft miteinander abgeschlossen, die nur eine Vorstufe zur Wiedervereinigung sein kann. In ein paar Jahren werden wir hoffentlich wieder eine einheitliche große Sozialdemokratie haben, und links von ihr nur ein paar kleine Grüppchen, wie sie schon vor dem Kriege als Anarchosozialisten und Syndikalisten herumspukten.

Gehen wir zu den bürgerlichen Mittelparteien! Die alte Fortschrittspartei hat ihren Namen geändert. Sie heißt jetzt Demokratische Partei, aber ihr Wesen ist das alte geblieben. Sie hat sich dank ihrer teilweise oppositionellen Vergangenheit mit den neuen Zuständen leichter abgefunden als die Parteien weiter rechts. Ähnliches gilt vom Zentrum, der Partei des Katholizismus. Die katholische Kirche ist an sich weder monarchisch, noch republikanisch. Sie hat schon manches Königreich überdauert und richtet sich noch auf ein langes Leben ein. So lange nicht von Rom aus ein anderer Kurs einsetzt, oder die Republik der katholischen Kirche nicht zu nahe tritt, hat das Zentrum keinen Anlaß, sich zu den neuen Verhältnissen feindselig zu stellen. Nach wie vor entspricht die Mittelstellung seiner Zusammensetzung, die alle Bevölkerungsklassen vom Großgrundbesitzer bis zum Arbeiter umfaßt.

Die Nationalliberalen haben sich Deutsche Volkspartei genannt. Sie sind unter dem alten Namen dieselben geblieben. Sie sind noch immer die Partei der Schwerindustrie auf der einen Seite und die Honoratioren-Partei auf der andern. Die Schwerindustrie ist in Punkto Staatsform, wenn auch aus andern Gründen, nicht weniger tolerant als die katholische Kirche. Sie will arbeiten und verdienen, kann keinen Umsturz brauchen, weder nach rechts noch nach links, weder nach vorne noch nach hinten und begnügt sich daher für eine bequeme Geldsack-Republik zu erwärmen. Sie zu sichern, soll der Zweck der neuen bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sein, die man später im Notfall auch auf die Deutschnationalen ausdehnen kann, wenn sie „vernünftig“ geworden sind. Die Honoratioren, Oberlehrer, Landgerichtsräte usw. schwärmen inzwischen an den Stammtischen immer noch von der guten, alten Kaiserzeit. Die Deutsche Volkspartei ist mit ihrer Industrie-Seele vernunftrepublikanisch und mit ihrer Honoratioren-Seele gefühlsmonarchistisch.

Rechts von den Nationalliberalen gab es vor dem Kriege im Reichstag drei Gruppen: die Freikonserwativen, die Konservativen und die Wirtschaftliche Vereinigung. Die Freikonserwativen repräsentierten den äußersten scharfmacherischen Rechtsflügel des

Industriekapitals. Die Konservativen vertraten den Landadel nach seinem bäuerlichen Anhang. Die kleine Gruppe der Wirtschaftlichen Vereinigung mit den ganzen acht Abgeordneten bestand aus allerhand demagogischem Großstadt-Abfall, Antisemiten, patentierten Mittelstandsrettern u. dergl. Aus diesen Gruppen bildete sich die Deutschnationale Partei. Außerlich ist der Landadel in ihr gänzlich zurückgetreten, und doch bildet er immer noch ihr stärkstes Rückgrat. Stark hervorgetreten ist die städtische reaktionäre Demagogie, die sich in der sogenannten völkischen Bewegung austobt. Sie stützt sich auf die proletarisierten Existenzen des Offiziersstandes und des Akademikertums, die eine Einstellung zur neuen Zeit noch nicht gefunden haben und sie teilweise ihrer ganzen Tradition nach auch gar nicht finden können. Jetzt haben die Schiffe im Grunewald das neue Parteigebäude ins Wasser gebracht. Die Deutschnationale Partei ist im Begriff, wieder in drei Teile zu zerfallen.

Der Ausschluß des völkischen Hehlers Henning, dem die Austritte der Graefe und Wulle gefolgt sind, zeigt die beginnende Spaltung zwischen den Konservativen und den Völkischen an. Aber zu lange hat die Partei geögert, den Trennungsstrich gegen ihre äußerste Rechte zu ziehen. Sie möchte auch jetzt nur ein paar Sündenböcke in die Wüste schießen, ihre sogenannte „völkische Einstellung“ aber beibehalten, weil sie ihren städtischen Anhang nicht verlieren will. Vieles Manöver wird den Aufklärungs-Prozess nach der einen Seite nicht aufhalten. Es hat ihn aber nach der andern Seite hin gefördert. — Eine Linksgruppe der Partei widerstrebt der völkischen Einstellung auf das entschiedenste. Der alte Professor Düringer ist ihr mit seinem Austritt aus der Partei vorangegangen. Sie selbst will, wenn die „Völk. Ztg.“ recht unterrichtet ist, demnächst im Rheinland eine Sonderkonferenz abhalten, um über ihre weitere Stellungnahme zu beschließen.

Das Gesamtbild stellt sich also folgendermaßen dar: Auf der Linken erhebt sich wieder die alte einige deutsche Sozialdemokratie. In der Mitte verbünden sich die bürgerlichen Parteien zur Abwehr gegen die „sozialistische Gefahr“. Die Rechte ist im Begriff, sich in verschiedene Gruppen und Grüppchen aufzulösen. Das Ganze bedeutet zunächst eine Minderung der monarchistischen Gefahr, eine Stärkung der Republik. Ueber den sozialen Inhalt der Republik wird dann später zwischen der Sozialdemokratie — nach ihrem Willen auf dem Boden der Demokratie — und den bürgerlichen Parteien der Entscheidungssampf ausgefochten werden. Die Koalitionspolitik in ihrer heutigen Gestalt ist nur eine vorübergehende Erscheinung. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß sie schon heute oder morgen aufgegeben werden kann. Auch die bürgerlichen Parteien erkennen ihre vorläufige Notwendigkeit, indem sie versichern, ihre Arbeitsgemeinschaft sei keine Kampfgemeinschaft gegen die Sozialdemokratie. Aber die härtesten Dinge der gesellschaftlichen Entwicklung werden sich schließlich stärker zeigen, als alle guten Absichten.

Die Einigung der Sozialdemokratie ist eine Notwendigkeit, nicht, weil letzte Entscheidungskämpfe unmittelbar bevorstünden, wohl aber, weil es niemals zu früh ist, sich auf sie vorzubereiten und weil die Sammlung auf der bürgerlichen Seite auch die Zusammenfassung der sozialistischen Kräfte dringend erfordert. Im Wiederbesitz ihrer Einigkeit wird die deutsche Sozialdemokratie allem, was die Zukunft bringt, getrost und siegesgewiß entgegensehen dürfen.

„Gefährlicher, weil härter, als diese Gegner, sind die sogenannten Geistigen der Partei, die Männer mit dem historisch, staatsrechtlichen, politischen und sonstigen Bildungsbüffel, die dank unserer Parteigeistigkeit längst vergessen haben, daß über allem Parteiuweilen das Volk und das Vaterland zu stehen haben. Und diese eine Gruppe setzt sich zusammen aus leibigen, Interesse-Gegnern, die, wie die Christlichsozialen in der Zukunft leben, die völkische Bewegung könne ihnen den Wind aus den ruhigen Segeln nehmen, oder die, wie manche interessierte Vertreter von der völkischen Bewegung, die Entwicklung unbequemer sozialer Tendenz, zum mindesten aber eine Störung des Teufelmechens mit den roten Gewerkschaften befürchten und last not least sind dann jene ausgesprochenen Judenfreunde zu nennen, die das Wort Antisemitismus einer Dummheit nahe bringt, und die es als den größten Schönheitsfehler der Partei betrachten, daß nicht wenigstens ein halbes Duzend des auserwählten Volkes die Physiognomie der beiden Fraktionen bereichert.“

Die Krise innerhalb der deutschnationalen Partei ist also tatsächlich bereits weiter fortgeschritten, als man anzunehmen bei den ersten Veröffentlichungen über den Ausschluß Hennings Anlaß hatte. Die Deffektivität des Zentralorgans der deutschvölkischen Nordbuben, die jetzt plötzlich Anwendung findet, läßt erwarten, daß man über die deutschnationalen „Prominenten“ noch manch interessante Charakteristik zu Ohren bekommen, die dem Volk beweisen wird, welcher Gestalt die „Männer“ sind, die uns bekanntlich aus dem Elend herausführen wollen.

Landbund gegen das Umlagegesetz.

Aufforderung zum Ungehörig gegen Geetze.

Der Landbund Lebus gibt ein wöchentliches Nachrichtenblatt „Landbund Kreis Lebus“ heraus, das in seiner letzten Nummer vom 15. Juli 1922 eine Uebersicht über die Vorschriften des Getreideumlagegesetzes gibt und daran dann unter der Ueberschrift „Stellungnahme des Brandenburgischen Landbundes zu dem Umlagegesetz“ Vorschriften zu einer zielbewußten Sabotierung des Gesetzes knüpft:

„Der Brandenburgische Landbund hält unbedingt daran, daß die Umlage auch jetzt, nachdem sie Gesetz ist, mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Wir haben wiederholt über die zu ergreifenden Abwehrmaßnahmen gesprochen, darüber aber bis jetzt noch nichts schriftlich herausgegeben. Die Maßnahmen, die uns vorgeschwebt haben, haben wir zum erstenmal in den sogenannten „Richtlinien“ der „Freiheit“ im Zusammenhange veröffentlicht vorgefunden. (!) Sie deuten sich im großen und ganzen mit dem, was der Landbund bereits seit Monaten zur Abwehr empfohlen hat.

Diese Leitlinie auch im „Volksboten“ wiedergegebenen „Richtlinien“, die im einzelnen zum offenen Widerstande gegen die Durchführung des Umlagegesetzes auffordern, werden im Anschluß an diese Vorbemerkung noch einmal wiederholt. Sie enthalten die Aufforderung zum Boykott aller Landwirte, die den Beförden Angaben über Anbaufläche und Ernteschätzungen machen, die Vorschriften zu entsprechen und die „Lücken“, die das Gesetz aufweist, so geschickt auszunutzen, daß eine Hinauszögerung der Ablieferung und eine Vereitelung der Umlage erreicht wird, ohne daß der betreffende Landwirt mit dem Gesetz in Konflikt kommt.“

Durch die ausführliche und noch erweiterte Wiedergabe dieser „Richtlinien“ hat sich das genannte Mitteilungsblatt des Landbundes Lebus zweifellos eines offenen Verstößes gegen das Strafgesetz und schuldig gemacht, das die Aufforderung zum Ungehörig gegen Geetze mit Strafe bedroht. Das hat man nachträglich wohl auch eingesehen, denn der Landbund Lebus verbreitet zu der eben hinausgegebenen Anweisung eine „Berichtigung“, in der er behauptet, daß durch einen Irrtum seines Verlegers, entgegen der ausdrücklichen Weisung, der Abjag „Stellungnahme des Brandenburgischen Landbundes zum Umlagegesetz“, der lediglich der Vorschlag einer Persönlichkeit darstellte, aber in der Vertreterversammlung des Brandenburgischen Landbundes nicht angenommen wurde, abgedruckt worden ist.“

Der „Verleger“, der den angeblichen Irrtum begangen hat, ist aber wieder der Landbund Lebus! Es ist die Frage, was die Staatsanwaltschaft tun wird, um solcher offenen Verhöhnung der Geetze zu begegnen und die Sabotage des Gesetzes zu verhindern?!

Wiehmärkte.

Hamburg, 22. Juli.

Schweinemarkt.

Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein, Geschäftsstelle Altona, wird mitgeteilt:

Es wurde gezahlt für 80 Kilo Lebendgewicht: Beste Fettschweine über 250 Pfd. 6600—6700 Mk., mittelschwere Ware über 220 Pfd. 6450—6550 Mk., gute leichte Ware von 180—220 Pfd. 6100—6300 Mk., geringere Ware 5300—5500 Mk., beste Sauen 6200—6400 Mk., geringere Sauen 5500—5800 Mk. Zufuhr: 2120 Schweine. Der Geschäft verlief ruhig.

Mack Krippen-Fabrikanten

Makkaroni, Nudeln oder Hörnle.

vollwertiger Ersatz für Fleisch, dabei um vieles billiger. Bekömmlich für Gesunde und Kranke.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freiheit Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer; für Partei und Gewerkschaften August Schulz; für Inserate Heinrich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. Druck von Friedrich Meyer & Co., Kämpel in Altona.

Tagung des republikanischen Richterbundes.

Die Reichstagung des republikanischen Richterbundes in Berlin hat einen ausgezeichneten Verlauf genommen. Der erste der beiden Verhandlungstage war für die Begrüßung der aus allen Teilen Deutschlands zusammengeströmten Delegierten bestimmt. Zu der Tagung waren von allen Behörden, deren Tätigkeitsbereich von den Bestrebungen des Bundes unmittelbar berührt wird, Vertreter erschienen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Teilnahme des Reichsjustizministers und des preussischen Ministerpräsidenten, die dem Bunde ihre wärmste Unterstützung zusagten. Charakteristisch ist dem gegenüber, daß das preussische Justizministerium bisher nicht Gelegenheit genommen hat, von der Existenz des Bundes und seinen Bestrebungen „amtlich“ Kenntnis zu nehmen.

Der zweite Tag war anstrengendster Arbeit gewidmet. Es galt zunächst, durch die Berichte der Delegierten ein Bild darüber zu gewinnen, inwieweit die einzelnen Teile Deutschlands die Verwirklichung des republikanischen Gedankens in die Hand genommen oder ihr Widerstand geleistet haben. Den Glanzpunkt bildet ein Bericht des sächsischen Justizministers Zeigler. Ein weiteres Bild der Kleinarbeit, wie sie immer von großen Gesichtspunkten in der Verwirklichung geleitet sein muß, gab der Braunschweiger Oberlandesgerichtspräsident Dr. Levin, aber auch jeder andere Bericht enthielt eine Fülle von anregenden Darstellungen, die mit großem Interesse entgegengenommen wurden. Von besonderer Wichtigkeit ist, daß politische Gefälligkeiten nicht nur grundsätzlich vermieden wurden, sondern daß allgemein das Bestreben erkennbar wurde, Mittel und Wege zu finden, um die politischen Gegensätze in Deutschland zu überbrücken.

In der Verwirklichung des republikanischen Gedankens weisen natürlich Sachsen, Braunschweig und Hamburg die größten Fortschritte auf. Die preussische Justizverwaltung stellt, wie von den preussischen Delegierten immer wieder hervorgehoben wurde, nicht nur dem Bunde selbst, sondern auch jedem Versuch der Umformung des alten Obergerichtstaates schärfsten Widerstand entgegen.

Die Ausbreitung des Bundes verspricht nach den eingehenden Verhandlungen, die am Nachmittag des zweiten Tages über die Organisation geführt wurden, in ganz Deutschland raschen Fortgang zu nehmen. Man war sich darüber einig, daß in dem Bunde für alle Raum ist, die sich auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen. Viel versprechende

Verhandlungen sind mit Führern der Zentrumspartei angeknüpft. Sind dem republikanischen Richterbunde somit geistige und materielle Unterstützung im weitesten Maße gewährleistet, so verleiht sein Wirken ein wesentlicher Faktor in der politischen Beruhigung Deutschlands auf Grund der Weimarer Verfassung zu werden.

Der Krach in der Mörderpartei.

Die von der deutschnationalen Parteileitung nicht gewollte Krise scheint jetzt durch die deutschvölkischen Fraktionsgenossen, die sich scheinbar sehr stark fühlen, hervorgerufen zu werden. Nach dem Ausschluß von Henning aus der Fraktion haben sich Graf v. Goldbeck und Wulle zur Solidarität verschworen und erklären, daß für sie „unter Vorbehalt etwaiger weiterer Entschlüsse eine Beteiligung an den Arbeiten der Reichstagsfraktion zunächst nicht mehr möglich ist.“

In einer längeren Erklärung, die im „Deutschen Abendblatt“, dem Zentralorgan der deutschvölkischen Nordbuben, veröffentlicht wird, tun die beiden Arier ihre Auffassung kund.

Das „Deutsche Abendblatt“ selbst nimmt zu dem „Trennungsstrich“ und dem „Völkischen Martyrium“ in einem Leitartikel Stellung, dessen Wortlaut im wesentlichen verdient, wiedergegeben zu werden. Es heißt u. a.: „Frägt man nach den Ursachen dieses eben so undankbaren wie kurzfristigen Verhaltens, so trifft man auf eine Vielheit von Gründen, die je nach der Art der Gegner verschieden sind, die aber die Intention der Abneigung zum gemeinsamen Kriterium haben. Da wären und sind zunächst die mehr und minder an einer gewissen Artierentwertung leidenden „Stützen“ des alten Regimes, die zwar nach der Revolution (fragt mich nicht warum?) eiligst auf den Boden der berüchtigten „gegebenen neuen Tatsachen“ sprangen, die sich aber ängstlich und verständnislos vor dem neuen Geist betrugten, der in nationaler Hinsicht aus der völkischen Richtung zu ihnen hinüberzuweichen begann. Hatte man darum die Republik — dem Herrn sei Dank — glücklich überstanden, um nun einem revolutionären Geiste im eigenen Lager zu begegnen? Völkische Leute, Nationalsozialisten, Rassenapostel vielleicht an heimlichen Orten, gar „Wotansanbeter“ — unmöglich — kompromittieren — eine solche Gesellschaft! Wir wollen, liebe Freunde, den Größen von vorgestern, die ihre Zeit und deren Zeichen nicht mehr verstehen, ob ihres Standpunktes nicht zürnen. Der Herr wird ihnen vergeben, denn schließlich können sie ja nichts dafür, daß sie überständig geworden sind für das junge Deutschland, das sich überall zu regen beginnt.“

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI Würze feilgehalten werden.



Sozialdemokr. Verein Lübeck.

Montag, den 24. Juli
abends 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus
**Vorstands- und
Auswahlsitzung**
(einhl. Bezirksleiter).
**Wichtige Tages-
ordnung.**
Gesehene Pflicht.
Die Vorstehenden unse-
rer Ortsgruppen oder
deren Stellvertreter wer-
den gebeten, zu dieser
Sitzung zu erscheinen.
4700) Der Vorstand.

**Lübecker
Schwimmverein**
Vereinswettbewerb
Hamburg—Lübeck
am Sonntag, 23. Juli
nachm. 2 1/2 Uhr
im Krähensteich.
Eintritt 3 Mk., für Mit-
glieder gegen Ausweis
und Kinder 1 Mk. (4773)

Beste Preise
für
**Gold,
Silber,
Platin,
Double**
(Bruch und Gegen-
stände)
Brillanten
zahlr. (4753)
Goldschmied
Carl Michaelson,
Mühlentrafé 3
(am Ringenberg).

+ Angereit +

Schöne volle
Körperformen
durch unser
"Kegel" Kraftkur
in 6 bis 8 Wo-
chen bis 80 Pfd.
zunahme. Ge-
samt unschädlich. Ärztlich
empfohlen. Streng reell!
Wiele Dankbriefe. Preis
Kation mit Gebra.-Blatt.
Mk. 30.—, Porto extra.
Alleinige Niederlage:
Adler-Apotheke,
Lübeck, Oh. Wengstr. 10.
(4755)

Zahn-Praxis
W. Rylewsky
Breite Str. 7,
Telephon 1253.
Laboratorium sämt-
licher zahntechn. Ar-
beiten, Umarbeiten
schlecht sitzender Ge-
bisse, Reparatur, etc.
Auswärtige Pa-
tienten werden nach
Möglichkeit an ein-
nem Tage fertigbe-
handelt. (4758)

Ad. Hübler Urmacher
Fischers 11.
Uhr- u. Schmuckwa-
ren-Reparaturwerk. (4750)

Sämtliche Sorten
**Felle
u. Tierhaare**
samt zu höchsten
Preisen
Fell-Spezialhaus
von (4753)
Gehr. Wagner
Kocherstraße 26
u. Bahnhofsstr. 8. F. 3414

Billige Kurzwaren

Ringband weiß und creme.....Meter	6 75	Nähseide in vielen Farben.....Rolle	4 60	Schnürsenkel verschied. Längen.....Paar	1 75
Gardinenschnur weiß und creme.....Meter	1 95	Maschinengarn schwarz u. weiß 200 m .Rolle	9 75	Strumpfhalter in vielen Farben.....Paar	9 75
Gummiband- Abschnitte 60 cm.....Stück	4 75	Zwirn schwarz und weiß...Stern	2 75	Schweißblätter Paragummi.....Paar	12 75
Halbleinenband verschiedene Breiten....Stück	2 50	Nähnadeln Hammonia.....Brief	1 95	Haken und Augen Paket	25 Pf.
Miederband 4 u. 5 cm breit schwarz und weiß, Mtr. 8.75 bzw.	7 50	Sicherheitsnadeln sortiert.....Brief	1 95	Schlüsselringe Stück	25 Pf.
Nahtband schwarz und weiß, 10 m 7.50, 4 m	4 75	Stecknadeln 200 Stück aufgesteckt.....	3 75	Kragenstäbe weiß und schwarz....Dtz.	25 Pf.
Wolle auf Karten farbig.....Karte	95 Pf.	Haarnadeln Paket 60 S und	25 Pf.	FingerhüteStück	25 Pf.
Kartenwolle schwarz, grau, braun...Karte	2 95	Lockennadeln Hilda.....Paket	60 Pf.	Knopfleisten rot und weiß.....Stück	25 Pf.
Twist zum Stopfen.....Knaut	2 95	Druckknöpfe schwarz und weiß Hammonia .Dtz.	1 25	Korsettschnur 3 m lang.....Stück	3 50

Mantel-, Kostüm- und Besatzknöpfe Serie I Karte **4 75** Serie II Karte **6 75** Serie III Karte **10 75** Serie IV Karte **14 75**

Billige Spitzen u. Stickereien

Wäschezacken und Bändchen 8 Meter....Stück	5 75	Zwirnspitze ca. 4 cm breit....Meter	4 75
Hemdenpassen mit reicher Stickerei	19 50	Zwirnspitze ca. 7 cm breit....Meter	6 75
Hemdenpassen imit. Madeira stickerei	46 50	Kopfkissenecken mit Stick. Stück	14 75

Holstenhaus

Lübeck. * Das leistungsfähige Kaufhaus für Jedermann. * G. m. b. H.

Zentralverband der Angestellten
Fachgruppen: Klein- und Großhandel. 4770
Versammlung: Montag, 24. Juli, ab 7 1/2 Uhr (Gewerkschafts-
haus). 2. O.: Bericht über die Tarifverhandlungen.

Achtung! Achtung!
**Deutscher
Eisenbahner-Verband**
Ortsgruppe Lübeck
(nich. Holzarbeiter-Verband).
Heute Sonntag, 22. Juli
(nicht 20. Juli)
im Gewerkschaftshaus:
Zahnreinigung u. Ball
Beginn 7 Uhr. Ende ???
Dazu laden ergebenst ein
Der Festausschub. (4772)

Eintritt Morgen Sonntag
Eintritt Sonntag
Eintritt Sonntag
Frei (4742)

Weißer Engel.
Jeden Sonntag und Freitag: (4750)
Großer Ball.

Gewerkschaftshaus
Restaurant Johannisstr. 50
Mittagstisch Abendtisch
Großer schattiger Garten

Glenderwerft. (4775)
Betriebsversammlung
am Montag, dem 24. Juli,
abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
1. Wahl von 2 Delegierten zur Werftarbeiter-
Konferenz.
2. Unterhaltungsangelegenheiten.
NB. Stimmentzettel zur Wahl erhalten nur die-
jenigen, die ihr Verbandsbuch vorzeigen.
Der Arbeiterrat.

Moislinger Baum.
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:
Garten-Konzert
mit **Künstler-Vorträgen**
im Saal: 4791
Vom Tanzkränzchen.
Moderne Tänze. Künstlerkapelle.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Freier Eintritt! **Rud. Jäde.**

Adlershorst. (4741)
Großer Ball.
Beitragsmarken
für Vereine, Gewerkschaften
fertigt an u. liefert prompt, preiswert
und in jeder Ausführung
Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

St. Gertrud-Liedertafel
Morgen Sonntag, den 23. Juli
Sommerfest
(475) Anf. 4 Uhr. im Kolosseum. Ende 2 Uhr.

Konditorei Starke Kaffeehaus
Königl. 25. Teleph. 8860
Täglich von 10 Uhr früh: **Frühes Gebäck!**
Künstler-Konzert ab 4 1/2 Uhr nachm. (4745)
Lieferung, auß. d. Hause f. schnellste Erledig.

Arbeiter-Radfahrer-Bund
„Solidarität“
Ortsgruppe Lübeck.
Am Sonntag, 23. Juli,
im Gewerkschaftshaus:

28jähr. Gedenkfest
verbunden mit
groß. Sommervergügen, Saalfahren,
Korsofahrt, Schießen, Würfeln.
Festrede 3 Uhr. Korsofahrt 4 Uhr.
Anschließend: **BALL.**
Das Festkomitee. (4737)

Konzert- u. Ballhaus „Flora“
Morgen Sonntag:
Großer Ball.
Anfang 5 Uhr. (4792)

Einsegl. 4788
Morgen Sonntag: **Groß. Ball.**

**Chor-
verein
Lübeck.**

Dienstag, den 25. Juli
abends 7 1/2 Uhr
**General-
Versammlung**
bei F. Lender, Hundest. 41

Tagesordnung:
1. Abrechnung vom
2. Quartal.
2. Beitragserhöhung.
3. Unser Ausflug.
4. Bericht vom Gautag.
5. Innere Vereinsange-
legenheiten.
Die passiven Mitglieder
sind besonders eingeladen
(4777) Der Vorstand.

**Deutscher
Transportarbeiter-
Verband.**
Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung
der (4788)
Stromaffordarbeiter
am Montag, dem 24. Juli
abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
**Innere Verbands-
angelegenheiten.**
Die Ortsverwaltung.

Sindenhof
Israelsdorf.
Morgen Sonntag:
Vornehme Ballmusik.
Anfang 4 Uhr nachm.
Zu den Veranden
freier Zutritt.
Tel. 1910. (4748)
Victor Klempau.

**Friedrich-
Franz-
Halle.**
Jeden Sonntag 4 Uhr:
Tanzkränzchen.
Empfehle meinen schönen
schattigen Garten.
Gemütlicher Aufenthalt
und Gelächter.
Eintritt frei.
(4747) **L. Stamer.**

**Gesellschaftshaus u.
Café Muuß**
Israelsdorf. 4782
Morgen Sonntag:
Im weißen Saal:
Künstlerkonzert.
Im großen Saal:
Konzert
mit **Tanzselagen**
u. Künstler-Vorträgen.
Anfang 4 Uhr.

**Erster
Zihscherbuden.** (4730)
Jeden Sonntag:
Familien-Kränzchen.

Hansatheater.
Sonabend; Sonntag,
Montag, 8 Uhr:
Große Festvorstellungen

**Flachsmann
als Erzieher**
u. allererstklassiger Be-
setzung mit Willi Wilhelm
Willi Schweisguth,
Emil von Dollen,
Minna von Seemen,
Dir. Walter Ries (ein-
maliges Auftreten)
Dir. Ernst Albert,
Dir. Oskar Erasmi-
als Gäste. (4769)
Dienstag, 25. Juli:
Zum ersten Male:
„Mara Santeo“.
Eine Liebesgeschichte
aus den bulgarischen
Kriegsjahren.
Operette in 3 Akten
von Billy Geisler.

Freistaat Lübeck.

Sonnabend 22. Juli.

Was hat denn die Monarchie geleistet?

Sie hat Schlösser für sich gebaut und es Jahrhunderte ertragen, daß das Volk in den elendesten Wohnlöhern hauste.

Sie hat um sich herum einige Schöngeister, Dichter und Künstler zu ihrem eigenen Glanze unterhalten, die Geister aber, die unabhängig von ihr die Wahrheit erkennen und verbreiten wollten, hat sie stets unterdrückt und damit daran gehindert, für Volk und Menschheit segensreich zu wirken.

Sie hat den Krieg immer gefördert, wenn sie auf Sieg hoffen zu können glaubte, denn im Siege erstahlte ihr Glanz, das Volk hatte von Krieg wie Sieg nur Verlust an Gut und Blut.

Sie war immer nur ein Ausdruck der Herrschaft, statt der Gleichberechtigung des ganzen Volkes. Ihr Vorrecht allein war eine Regierung der Gleichberechtigung.

Sie hat die Geschichtsschreibung dauernd in ihrem Sinne, im Sinne ihrer Verherrlichung, gefälscht, und noch heute gibt es sogenannte Demokraten, die sich von diesem Fälschungsnebel nicht frei machen können.

Was die Monarchie geleistet hat, bleibt wer weiß wie weit zurück hinter dem, was sie verhindert, unterdrückt und zerrütet hat. Für sie bestand die Größe der Menschheit immer nur in ihrer eigenen Größe.

Die Monarchie hat mit ihrem Gottesgnadentum die lächerliche Religionsphantastik systematisch im Volke gefördert und sich selber immer als Werkzeuge Gottes aufgespielt. Schon allein dieser Blödsinn spricht das Urteil über die Monarchie. Seien wir froh, daß wir sie los sind.

*

Die volkstümlichen und Sinfonie-Konzerte.

die für den kommenden Winter geplant sind, werden wieder, wie in der letzten Spielzeit, im Stadttheater veranstaltet und in der Hauptsache von Kapellmeister Mannstädt geleitet werden. Das Orchester ist durch verschiedene Personalveränderungen noch leistungsfähiger geworden, jedoch alle Vorbedingungen für künstlerisch hochwertige Darbietungen gegeben sind. Nun gilt es, das Publikum in noch stärkerer Maße als bisher für diese Konzerte zu interessieren. Die Opfer, welche der Staat für die Pflege guter Musik bringt, sind sehr erheblich. Sie können erst dann reiche Früchte tragen, wenn die Bevölkerung regen Anteil nimmt an den Konzerten. Gewiß, die Not der Zeit macht es manchem der weniger Bemittelten unmöglich, regelmäßig oder auch nur gelegentlich Stätten künstlerischer Erholung und Erhebung aufzusuchen, aber dennoch fehlen in den guten Konzerten manche, die wohl die Mittel dafür aufzubringen in der Lage wären. Diese vor allen Dingen müssen erkennen lernen, daß sie sich selbst um Dinge bringen, die erst dem Leben eines Kulturmenschen einen wesentlichen Teil seines schöneren Inhalts zu geben vermögen. Die Eintrittspreise sind, besonders wenn man den gesunkenen Geldwert in Betracht zieht, recht niedrig gehalten. Sie bleiben weit hinter dem Aufschlag auf Getränke und Speisen zurück, den jeder zahlen muß, der ein Kaffee- oder Bierlokal-Konzert besucht, das keinerlei wirklichen Wert besitzt.

Wenn in der letzten Spielzeit gewisse Kreise und Personen, die früher vorgaben, die Pflege guter Musik nach Kräften fördern zu wollen, demonstrativ hauptsächlich den Sinfoniekonzerten fernblieben, weil ihnen vielleicht die Nase des Dirigenten oder der Briefstil des Direktors nicht gefiel, so war ein solches Verhalten nur kennzeichnend für sie selbst. Alle wirklichen Musikfreunde werden anders handeln und nicht gegen, sondern für die Erhaltung des Orchesters und damit der guten Konzerte wirken, indem sie die Zahl der Besucher mehren helfen.

Im vorigen Jahre waren die zwanzig volkstümlichen Konzerte ausverkauft. Es steht zu erwarten, daß es auch im kommenden Winter ähnlich sein wird. Zurzeit sind allerdings noch genügend gute Plätze zu vergeben, worauf nachdrücklich hingewiesen sei. Für die acht Sinfonie-Konzerte sind bedeutende Orchesterverstärkungen sowie berühmte Dirigenten und Solisten vorgesehen. Der Reinertrag wird der Pensionskasse des Orchesters zufließen. So soll edelste Kunst mit einem schönen sozialen Zweck verbunden werden. Außerdem sind noch die beliebten Gewerkschaftskonzerte in Aussicht genommen.

Antje Möller.

Ein Roman aus Schleswig-Holstein von A. von der Cider.

(Nachdruck verboten.)

Hier brach das Schreiben ab. Antje Möller — in dem Augenblick, als der Name geschrieben war, war sein Herz gebrochen. Was hatte der Sterbende wohl hinzugefügt wollen? „Soll Antje Möller ihr Eigentum sein oder soll Antje Möller ihr Sohn erben?“ Rolf zerbrach sich vergebens den Kopf. Er steckte den Zettel in sein Portemonnaie. Sobald er nach Hause kam, wollte er mal mit Ingeborg über die Sache sprechen. Sie war klug, sie würde schon wissen, was zu tun wäre.

In den nächsten Tagen hatte Rolf manches in Ordnung zu bringen. Der Doktor kam und stellte den Totenschein aus. Er mußte in das Dorf, um den Sargträger und die Leichenkauer zu holen. Das Begräbnis mußte bestellt werden. Die Leiche wurde nach Bredewort übergeführt und kam in das Erbbegräbnis. Die alte Gitta blieb einweilen allein auf Heisterneft zurück, doch gab ihr Rolf vor seiner Abfahrt die tröstliche Versicherung, daß er ihr in den nächsten Tagen jemand zur Hilfe schicken würde.

Zwei Anderen ruhte im Grabe. Die über seinem Sarge frisch ausgeworfene Erde fing an, trocken und hart zu werden. Ein Grabkreuz war bereits bestellt, und die Feueranten auf Frau Marijens Grab wurden nach dem Jovens hinübergezogen, daß sie weiter ranken. Jovens Name, der auf ein paar Tage im Dorfe aufgetaucht war, geriet wieder in Vergessenheit.

Wiebke war die einzige, die am Sonntag nach dem Begräbnis, als sie aus der Kirche kam, einen Augenblick nachdenklich an dem Grabe stehen blieb. Sie hatte den Onkel nur einmal in ihrem Leben gesehen, als sie, noch ein Kind, den Vater nach Heisterneft begleitet hatte; aber dieser Tag war einer von den hellen, die sich wie verirrte Lichter von ihrer dunklen Kindheit abhoben.

Heisterneft, das altentümliche, niedrige Haus hinter den hohen Säulen, um das abends die Fledermäuse flatterten, der blaße, flug blinde Onkel, die alte Silberhaare Gitta, die einen so bunten goldbraunen Speerfarnbusch zu Boden verstand, das alles waren Erinnerungen, die in ihrem Herzen unaussprechlich lebten.

Nach den Vorbereitungen werden die kommenden Veranstaltungen überaus anregend und wertvoll sein. Sie haben deshalb Anspruch auf die Anteilnahme weitester Volkskreise.

*

Achtung, Volksgenossen! Montag nachmittag, 6 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftssekretariat. Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Der Vorstand.

Eine Versammlung der Bürgerschaft findet am Freitag, dem 28. ds. Mts., abends 6 Uhr, statt.

Eine Vorstands- und Ausschusssitzung mit Bezirksführern findet am Montag abend 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus statt.

Neue Ein-, Zwei-, Drei- und Fünfmarsstücke. Seit langem sind im Reichsfinanzministerium Vorbereitungen zur Ausprägung neuer Münzsorten im Gange. Jetzt haben sich die Vorbereitungen des Reichsfinanzministeriums zu bestimmten Vorschlägen verdichtet, und es ist anzunehmen, daß mit der Ausprägung der neuen Münzsorten sofort begonnen wird, wenn der Reichsrat seine Zustimmung erteilt hat. Es sollen zunächst je 200 Millionen Ein- und Fünfmarsstücke, 150 Millionen Zweimarsstücke und 160 Millionen Dreimarsstücke, im ganzen also 710 Millionen neuer Münzen geprägt werden. Als Münzmetall ist für die neuen Einmarsstücke eine Legierung von Aluminium und etwa 1/2 v. H. Kupfer vorgesehen. Für die Zwei-, Drei- und Fünfmarsstücke ist Aluminium mit einem 0,3 Millimeter starken Kupferblech in Aussicht genommen. Das Einmarsstück wird im gerippten Ringe geprägt, die Zwei-, Drei- und Fünfmarsstücke mit einem glatten Rande und der vertieften Inschrift „Deutsches Reich. Zwei Mark“ etc. Der Durchmesser der Münzen soll für das Einmarsstück 25,5 Millimeter, für das Zweimarsstück 28 Millimeter, für das Dreimarsstück 30,5 Millimeter und für das Fünfmarsstück 33 Millimeter betragen.

Briefmarken, die ungültig werden. Infolge der häufigen Postgebührenerhöhungen der letzten Jahre und der Ueberlastung der Reichsdruckerei ist es nicht möglich gewesen, die jeweils erforderlichen neuen Markenwerte stets rechtzeitig herzustellen; einige Werte der Germaniaausgabe haben daher aus Hilfswiese im Verkehr belassen werden müssen. Der Verkauf der noch vorhandenen Germaniaausgaben, es handelt sich in der Hauptsache um solche zu 75 Pf. 1 1/2 Mk. und 4 Mk., wird nunmehr mit Ablauf des Monats September bei den Postanstalten eingestellt werden. Sämtliche Germaniaausgaben verlieren mit dem 31. Oktober d. J. ihre Gültigkeit. In den Händen des Publikums befindliche Stücke können bis zu diesem Tage gegen andere Postwertzeichen zum Nennwert umgetauscht werden.

Milchverbilligung für Bedürftige. Das Wohlfahrtsamt schreibt: Vom Reich und von den Ländern sind vor einiger Zeit Mittel zur Verbesserung der Milchversorgung bereitgestellt. Wegen der ständig steigenden Milchpreise haben sich die gesetzgebenden Körperschaften in Lübeck entschlossen, die zur Verfügung stehenden Mittel lediglich zur Milchverbilligung für besonders Bedürftige zu verwenden. Der größte Teil der Mittel wird zur Gewährung von Milch an unterernährte Kinder durch Vermittlung des Jugendamtes, der Säuglings- und Kleinkinderfürsorgeanstalten und der Schulen verbraucht. Ein geringer Betrag ist dem Wohlfahrtsamt zur Gewährung von Milchverbilligung an bedürftige Tuberkulose und kranke alte Leute überwiesen. Tuberkulose erhaltene Ausweise für solche Milchverbilligung durch die Tuberkulosefürsorgestelle, Dännestraße Nr. 21, Andere Kranke und Alte können sich im Wohlfahrtsamt, Zimmer 28 melden. Da die zur Verfügung stehenden Mittel nur gering sind, ist in jedem einzelnen Falle eine Prüfung der Bedürftigkeit der Antragsteller (Einkommen unter 8000,— Mk. jährlich) erforderlich. Auch ist eine ärztliche Bescheinigung über die Notwendigkeit von Milchverbilligung vorzulegen.

Die Ausdehnung des Rudolph-Karstadt-Konzerns. Seit der Umwandlung der Firma Rudolph Karstadt in eine Aktiengesellschaft mit 40 Mill. Mark Kapital im Mai 1920 hat eine bemerkenswerte Expansionspolitik des Unternehmens eingesetzt. Nicht nur ist das Aktienkapital in kurzen Zwischenräumen auf eine Viertelmilliarde erhöht worden, sondern es wurde das Kapital zur Auffangung und Angliederung einer ganzen Anzahl bedeutender Unternehmen benutzt. Dazu wird der „Berl. Zig.“ aus Fachkreisen geschrieben: Die Karstadt-Gruppe besitzt heute 48 Fach- und Kaufhäuser in 42 verschiedenen Städten; in Hamburg befinden sich allein 6 Warenhäuser. Einkaufshäuser werden in Berlin, Chemnitz, Hamburg, Plauen und Münster i. W. unter-

halten. Eigene Fabrikationshäuser besitzt die Gesellschaft 7, und zwar zwei in Berlin (Wäsche- und Schürzenfabrikation sowie Konfektion von Mode- und Kinderkleidern), zwei in Bocholt (Baumwollspinnerei und -weberei vorm. S. U. Meyl & Sohn) und Buntweberei vorm. Gebr. Braunschweig, je eins in Stettin (Herren- und Knabenkleiderherstellung), Luerbach i. B. (Gardinenfabrik vorm. Fränkel & Hering) und Essen (Fabrikation von Etiketten und Druckmaschinen, Papiergroßhandlung unter der Firma Walter Kleefeldt). Hierzu kommen Beteiligungen an mehreren Unternehmungen. Ferner werden Neubauten in Wandersbek und Wilhelmshaven errichtet, und außerdem soll die Gesellschaft ein großes Gelände in Duisburg gekauft haben, um hier ein Warenhaus zu errichten. Mit diesen Transaktionen ist der Ausdehnungsdrang der Karstadt Akt.-Ges. noch nicht erschöpft; es werden vielmehr erneut weitere Expansionspläne angekündigt, die zum Teil unmittelbar vor der Ausführung stehen.

Vom Streik der Schiffingenieure und Seemaschinisten. Von der Streikleitung wird uns noch folgendes geschrieben: Damit die Bevölkerung Lübecks einen Einblick über die Entlohnung der Schiffingenieure und Seemaschinisten bei Ausbruch des Streiks erhält, möchten wir anführen: Im Jahre 1914 hatte — trotzdem der Schiffingenieur und Seemaschinist den Werdegang eines Maschinenbauers durchlaufen und daran anschließend einen bis zu 4 Semester dauernden Schulbesuch absolvieren mußte — der 4. Ingenieur (niedrigster Dienstgrad) ungefähr 1700 Mark weniger Einkommen als ein Maschinenbauer. Das Einkommen bei Ausbruch des Streiks betrug für den 1. Ingenieur 5500 Mk., für den 2. 4200 Mk., für den 3. 3800 Mk., für den 4. 3425 Mk. und für den 5. 2450 bis 2750 Mk. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der deutsche Maschinenbauer seine Bedürfnisse ausschließlich zu Inlandspreisen decken kann. Der deutsche Seemann hingegen ist gezwungen infolge fünf- bis sechsmonatigen und noch längerem Fernseins von Deutschland eine Menge seiner Bedürfnisse in valutarstarke Ländern zu decken. Wie er dieses mit seiner hertigen Heuer machen soll, ist uns unverständlich. Vielleicht kann uns dieses Rätsel der Zentral-Berein Deutscher Reederey lösen. Ein Beispiel: Remner der Verhältnisse werden zugeben, daß Haarschneiden und Rasieren im Auslande einem dem amerikanischen Dollar gleichkommenden Preis kostet. Dieses wäre nach unserem Gelde ungefähr 535 Mk. Also ein teures Vergnügen. Die Deutschen Schiffingenieure und Seemaschinisten kämpfen für eine Bezahlung von Ueberstunden, weil ihre Arbeitskraft in unverantwortlicher Weise ausgebeutet wird. Die im Streik befindlichen Schiffingenieure und Seemaschinisten sind sich bewußt, die Allgemeininteressen des deutschen Volkes ihren eigenen in jeder Hinsicht vorangestellt zu haben. Sie lehnen es deshalb ab, für den Ausbruch dieses gerechten Streiks verantwortlich gemacht zu werden. Die Schuldigen suche man sich in den deutschen Reedereykreisen. — Heute ist wieder in Lübeck ein weiterer Dampfer S.E. Patriot von Hamburg freigegeben worden. Die Lage des Streiks kann als gut bezeichnet werden.

Die Streikleitung Lübeck.

Zur Lohnbewegung in den Wäschereibetrieben. In dem mit dieser Ueberschrift versehenen Artikel in Nummer 164 des „Volksboten“ ist irrtümlicherweise die Firma Röper, Friedenstraße, genannt. Es wird darin gesagt, diese Firma hätte eine Plätterin wegen Streik entlassen. Wie wir nun festgestellt haben, ist dieselbe aus Gesundheitsrücksichten fortgegangen. Wir möchten aber nochmals darauf hinweisen, daß kein Wäschereibetrieb unsere Forderungen auf Gewährung von Ferien in der geforderten Weise anerkannt hat. Nur die Firmen Wan, Augustenstraße, Dunkel, An der Mauer, Gästlein, Böttcherstraße, und Dampf-Wäscherei Vorwerk haben die Ferien bewilligt.

Die Ortsverwaltung d. Deutsch. Bekleidungsarbeiterverbandes (Friede Lübeck.)

Das Geld hat keinen

Wert mehr, sagen Viele. Weit gefehlt, man muß es nur richtig anwenden. Wer seine Kleider, Hüfen, Strümpfe, Gardinen nur mit den weltberühmten „Seitmann's Farben“, Marke „Fuchsfuß im Stern“ selbst färbt, wird an dem prachtvollen Erfolg erkennen, welchen hohen Wert selbst der vorausgabte kleine Betrag hatte. (4752)

Beim Abendbrot kam die Rede darauf, was aus Heisterneft werden sollte.

„Wir können die alte Gitta nicht allein lassen“, sagte Rolf. „Sie ist schon nahe an die achtzig und dazu halb taub. Auch wäre es schade um Heisterneft. Ich bin in den letzten Tagen mal im Feld herumgegangen. Es ist wahrhaftig zu verwundern, was Jovens daraus gemacht hat; wenn man bedenkt, was für ein schwacher Mensch er war —“

„Was hat er denn gemacht?“ fragte Ingeborg. „Er hat aus dem Sumpf an der Treene fruchtbares Ackerland gemacht. Zwar wächst noch Reih zwischen dem Hafer, aber es wird schon werden. Weiter nach oben, wo die Geest anfängt, hat er Früchten gepflanzt. Da ist jetzt ein hübscher kleiner Wald, jung und frisch. Na, wenn schließlich mal die Bahn über Seeth kommt, woran schon lange gemunkelt wird, dann ist das Land was wert, und dann liegt Heisterneft auch nicht mehr so abgelegen von aller Welt. Ja, wenn ich bloß wüßte, was ich mache?“

In Wiebkes Augen blühte es auf. „Ich möchte hin, Vater. Ich glaube, ich würde mich dort wohl fühlen.“

„Ja, ja“, sagte Rolf zerstreut, „ich weiß noch nicht, was ich tue.“

Wiebke fand in Ingeborg eine eifrige Fürsprecherin. Diese überlegte mit Blüheschnelle, daß es für sie sehr gut wäre, wenn dieses ernste, flugfähige Mädchen für eine Weile aus dem Hause käme. Hatte sie Rolf erst geheiratet, dann wollte sie der stolzen Hausvater schon einen Kiesel vor das Heftor schieben.

„Ja, Wiebke hat Recht“, stimmte sie zu. „Es ist schon immer das beste, mit eigenen Leuten zu schalten. Sie wird schon den Hof gut aufpassen. Hier ist sie doch nicht viel nütze. Sie will ja doch gern vom Hause. Da braucht sie sich wenigstens nichts sagen zu lassen.“

„Ja, ja.“ Rolf hörte zerstreut zu. „Es geht doch nicht auf die Dauer, daß zwei Frauenkinder allein wirtschaften. Dazu ist Gitta alt und schwach. Kein, eine Mannsperson muß auf den Hof. Ich weiß nicht, ob ich Hirnweat mit hinschicke?“

„Sinnlos!“ rief Ingeborg enttäuscht. „Man gibt doch den Großvater nicht fort. Mir scheint, da wäre Andreas eher paßlich dafür. Einen zweiten Knecht bekommt man alle Tage wieder. Und auf Andreas kannst Du Dich verlassen. Das sagtest Du neulich selber. Oder kannst Du Andreas nicht missen?“

Rolf sah auf. Hatte sie sein Geheimnis erraten? „Ja, ja“, sagte er, „ganz recht.“ Er zitterte innerlich vor Angst, daß sie erraten könnte, wer Andreas sei.

Er erhob sich, um hinauszugehen, da er fühlte, daß er seine Miene nicht mehr in seiner Gewalt hatte. Beim Aufstehen zog er sein Taschentuch aus der Tasche; er zog etwas mit heraus, was er zerknitterte. Es war ein Streifen Papier. Als sein Blick darauf fiel, erlagte er, steckte den Streifen wieder ein und ging hinaus, ohne sich umzusehen. Er ging in den Garten. Dieser war erst vor kurzem bestellt. Die Erde war noch schwarz; kein frisches Grün wagte sich hervor, kein Aufgehen und Wachsen war zu beobachten. Was wollte er hier? Ach so, er wollte mit sich allein sein, um mit sich selbst ins reine zu kommen. Er hatte über die Aufregungen der letzten Tage ganz das seltsame Testament vergessen.

„Was willst Du hier?“ Ingeborg rief es. Sie hatte ihn beobachtet; sein seltsames Wesen war ihr aufgefallen. Sie merkte sofort, daß er etwas auf dem Herzen hatte. Zögernd reichte Rolf ihr den Zettel. „Was meinst Du dazu?“ Ingeborg las mit wachsendem Interesse. Ihr Gesicht verfinsterte sich, ihre Hände zitterten an zu zittern. „Antje Möller? Wo habe ich doch den Namen gehört?“ Sie sah in ihrem Gedächtnis. „Ach, ist das nicht die — die —? Ach, ich weiß schon; es ist zum Weinen!“

Rolf fiel mit einem Male ein, daß Ingeborg Antje gehaßt hatte, weshalb, war seinem arglosen Sinn immer nicht recht klar gewesen. Aber als er ihr jetzt ins Gesicht sah, erschrak er. Ihre Züge waren vor Wut verzerrt; fast häßlich sah sie aus. Sie war außerstande, sich zu beherrschen. „Verriiß!“ schrie sie. „Er ist nicht recht bei Trost gewesen, als er das niederschrieb. Wer weiß überhaupt, ob das Weib noch lebt, ob sie nicht mitkamt ihrem Kinde längst zugrunde gegangen ist. Solches Volk!“

Rolf wollte entgegenen. „Ja, Antje lebt noch, und Andreas ist ihr Sohn.“ Er schloß aber seine Lippe fest, damit ihm kein unbedachtes Wort entschlüpfe.

„Wo hast Du den Zettel her?“ „Er lag in Jovens Hand. Er ist gestorben, als er das schrieb.“ „Na, ein Testament ist es nicht. Es steht ja nicht einmal sein Name darunter. Kein Gericht wird Dich zwingen können, Heisterneft herauszugeben.“

„Aber der letzte Wille eines Sterbenden ist ein Gesetz“, entgegnete Rolf.

„Na, ja, der letzte Wille! Was verstehst Du darunter? Die alte Gitta soll auf Heisterneft verpflegt werden; das geht daraus hervor. Aber was dann kommt, das ist nicht einmal zu Ende geschrieben. Das ist Quatsch, und damit hat das Spiel ein Ende.“

(Fortsetzung folgt.)

Mieterversammlung.

Der Mieterverein hielt am 20. Juli im Gewerkschaftshaus eine außerordentliche Generalversammlung ab, um zu den Verhandlungen des Einigungsamtes und zu der Tätigkeit des Wohnungsamtes Stellung zu nehmen. Der große Saal war dicht gefüllt, als der erste Vorsitzende, Studentat Littel, die Versammlung eröffnete. Nach der Erledigung von inneren Vereinsangelegenheiten hielt Herr Littel ein längeres Referat zu den Veröffentlichungen des Einigungsamtes. Er schilderte unter lebhaften Zurufen ausführlich den Gang der Verhandlungen und zeigte, daß eine Täuschung und Irreführung der Bevölkerung durch die Veröffentlichungen des Einigungsamtes erfolgt ist. Nach lebhafter Debatte faßte die Versammlung einstimmig folgenden Beschluß:

Die am 20. 7. 22. im Gewerkschaftshaus versammelten organisierten Mieter Lübecks erheben wiederholt Einspruch gegen die fortgesetzte Irreführung und Täuschung der Lübecker Bevölkerung, die durch die Veröffentlichungen des Einigungsamtes betreffs der Zahlung der gesetzlichen Miete zu einem früheren als dem gesetzlichen Termine verurteilt werden sowie gegen die in jenen Veröffentlichungen enthaltenen Bedrohungen der Mieter. Die organisierten Mieter erklären, daß sie infolge dieser Veröffentlichungen das Vertrauen zu dem hiesigen Einigungsamte verloren haben. Sie verlangen als Lübeckische Staatsbürger von Senat und Bürgerrecht, denen vom Volke die Ausübung der Staatsgewalt und die Wahrnehmung der Gemeindeangelegenheiten anvertraut worden sind, daß sie die unparteiische Geschäftsführung des Einigungsamtes unverzüglich wieder herstellen und fordern dazu die sofortige Suspendierung der für die Veröffentlichungen verantwortlichen Beamten Link und Tornir vom Dienst beim Einigungsamt.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung führte Sekretär Mauer mann zuerst ein Beispiel und Gegenbeispiel wiederholt vor, wie die Tätigkeit des Wohnungsamtes heute ist, daß z. B. einem 60-jährigen Manne, der das Unglück hat, geschieden zu werden, seine ganze Wohnung bis auf ein Zimmer genommen wird. Er zeigte sodann, daß die Tätigkeit des Wohnungsamtes so sein sollte, daß in gerechter Weise jedem ohne Unterschied des Standes geholfen wird, eine ausreichende Wohnung zu bekommen. Zum Schluß wies der Referent den Weg zur Besserung und verlangte:

1. Fort mit der Gefälligkeit, die die Verstopfung fordert!
2. Fort mit der Abföhrung, die nur Freikauf ist und in unserer sozial orientierten Zeit unethisch ist!
3. Wohnungstausch zwischen kinderreichen armen und kinder armer rneichen Familien!
4. Mithienliche Veröffentlichung in den Zeitungen über die Tätigkeit der Kommission betreffs der Vergütung von Wohnungen!

Er schloß unter reichem Beifall mit dem Ausruf, dafür zu arbeiten, daß die kommende Generation gesunde Wohnungen und ein soziales Recht erhalte.

Auch an dieses Referat schloß sich eine eingehende Debatte im Sinne des Referenten. Der Vorstand wurde beauftragt, einen Dringlichkeitsantrag betreffs des Einigungs- und Wohnungsamtes an die Bürgererschaft zu richten.

Die Zentrale für private Fürsorge beabsichtigt angesichts der für den Mittelstand immer schwieriger werdenden Lebensbedingungen, im Spätherbst im hiesigen Ausland Ausstellung mit Verkauf zu veranstalten. Willkommen sind alle Arten schöner Handarbeiten; Strickarbeiten, Weißstickereien, Kunststickereien in möglichst leuchtenden Farben, alles im modernen Geschmack und eleganter Ausführung; außerdem schöne Handarbeiten, wertvolles Porzellan und eigenartige Silbergegenstände aus früherer Zeit. Die Ummeldung und Annahme aller, für die Ausstellung bestimmten Sachen findet an jedem Montag und Donnerstag von 12-4 Uhr in der Zentrale für private Fürsorge, Johannisstraße 49 im Flügel statt.

Wem gehören die Sachen? Von einem Schüler ist am Strande der Ostsee bei Wismar eines aus englischem, silberähnlichen Metall bestehende Messer gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer der Kanne, die zweifellos aus einem Diebstahl herührt, wird ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden. — Ermittelt und festgenommen wurde ein stellungslöser Konkubinat, der hier einen Magnet, der zweifellos aus einem Diebstahl herührt, zu verkaufen suchte. Der Magnet trägt die Identifikationsnummer 12689. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben im Bureau der Kriminalpolizei in Empfang nehmen. — Am 20. ds. Mts. ist am Schuppen 15 in der Hafenstraße ein Herrenfahrzeug mit fünf neuer Bereifung gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer des Wagens, das sicher aus einem Diebstahl stammt, wird ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. So ist es recht! Die Oberbaubehörde hat am 11. Juli folgenden Beschluß gefaßt: Alle Bildwerke von Angehörigen der ehemaligen deutschen Fürstentümer sind aus den Räumen der Schulgebäude zu entfernen, sofern sie Personen darstellen, die noch nach 1870 gelebt haben. Ebenso sind aus den Schulgebäuden zu entfernen Bildwerke, die Kriegsgelben aus der gleichen Epoche darstellen, sowie sämtliche Schlachtenbilder. Bildwerke dieser Art dürfen fortan in den Schulen nicht angebracht werden. Die Schulleiter werden ersucht, das zur Ausführung dieses Beschlusses erforderliche bis zum 21. August d. J. zu veranlassen. Die Oberbaubehörde hebt bis zum 31. August d. J. einen Bescheid der Schulleiter darüber entgegen, daß die in Rede stehenden Bildwerke aus den Schulen entfernt sind. — In Stelle dieser Bildwerke sollen zum Schand der Schulräume Bildwerke zur Veranschaulichung des deutschen Geistes- und Kulturlebens aus Land- und Seeschilder verwendet werden.

Hamburg. Rucherbekämpfung. In der Zeit vom 16. Juni bis 15. Juli sind vom hiesigen Ruchergericht 69 Personen zu insgesamt 211 1/2 Geldstrafen verurteilt worden. Außerdem wurde in drei Fällen im objektiven Strafverfahren auf Einstellung des überehmigen Gemüses von insgesamt 945,50 Mk. erkannt. — Spitzhübenergeschichte. Vor einigen Tagen erlitten bei einem Schützenwettbewerb in der Vinschloßstraße ein Schütze, ließ sich Schütze zeigen, kaufte jedoch keine und verhielt sich unter Mithilfe eines Kassiers. Donnerstag im L. abermals in dem Schützenwettbewerb. Der Schütze erkrankte den Dsch sofort und sagte ihm die Tat an dem Kopf zu. Er fand den Diebstahl ein und erklärte, die gefundenen Stiefel bezahlen zu wollen; da er noch ein zweites Paar benötige, wolle er noch ein Paar anschaffen. Er probierte darauf einige Paare an. Als er ein paar des Paar gefunden und angeproben habe, ließ er aus dem Schützen. Der Schütze verfolgte den Dieb, der nach kurzer Jagd ergriffen und der Polizei übergeben wurde.

Hamburg. Spantikarabulume. Ersatz für den aufgelösten Soldatenbund. Die Reichswehrstelle der Hamburgischen Polizeibehörde teilt mit: Am 1. Juli wurde gemäß der Verordnung zum Schutze der Republik der Verband nationalgeleiteter Soldaten aufgelöst und verboten. Der Polizeibehörde fiel darauf eine Mitteilung in die Hände, in der die Angehörigen des Verbandes von der Auflösung Kenntnis zu erlangen und gleichzeitig die Mitglieder des Spantiks Karabulume zu einer Besprechung am Donnerstag abend eingeladen wurden. Eine Versammlung abend erfolgte Ueberholung ergab, daß die Angehörigen circa 21 Personen, sämtlich Mitglieder des ehemaligen Verbandes nationalgeleiteter Soldaten waren. Sie hatten zum Teil bekannte militärische Ein-

stellung bei sich. Es handelte sich um Handlungsgehilfen, Bankbeamte und Handwerker. — Beschlagnahme. Die „Hamburger Bürger-Glocke“ (Nr. 22 vom 21. Juli 1922) ist von der Polizeibehörde Hamburg wegen ihres Inhalts verboten und beschlagnahmt worden.

Kiel. Schiedsspruch für die Löhne der Landarbeiter. Nachdem am Dienstag die Verhandlungen gescheitert waren, trat am Donnerstag die Landwirtschaftliche Spruchkammer in Kiel unter dem Vorsitz des Herrn Justizrat Susemihl zusammen. Nach längerer Beratung wurde ein Schiedsspruch gefaßt, von welchem wir die wichtigsten Punkte bekanntgeben: Die Deputatisten und Frauen erhalten eine Zulage von 40 Prozent, Freiarbeiter und Wochenlöhner 50 Proz. Der Lohn der Mestfrauen, Jahreslöhner, Knechte und Mägde wurde um 30 Proz. erhöht. Desgleichen erhielten die Gurtschneider und Pferdepfleger eine Zulage. Für das Geschirrgeld wurden 150 Mk. und für die Mithlieferung des Ferkels als Entschädigung der Marktpreis festgesetzt. Die Vereinbarung tritt am 21. Juli in Kraft und hat auch für die Provinz Lübeck Gültigkeit. Der Schiedsspruch wurde anerkannt, weil von beiden Parteien vorher erklärt war, daß sie sich demselben unterwerfen würden.

Kiel. Die Lohnverhandlungen in der Landwirtschaft gescheitert! In Kiel fanden Lohnverhandlungen für die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Von den Arbeitnehmern wurde eine 100-prozentige Erhöhung aller Barlöhne gefordert. Nach mehrstündiger Beratung mühten die Verhandlungen als gescheitert abgebrochen werden, weil die Arbeitgeber mit ihrem Angebot weit hinter den Forderungen der Arbeiter zurückblieben. Es wurde schließlich vereinbart, sofort die Landwirtschaftliche Spruchkammer anzusuchen. Die Parteien verpflichteten sich schriftlich, den dort gefaßten Schiedsspruch, als bindend anzuerkennen.

Frauen-Konferenzen in der Provinz Schleswig-Holstein.

Vom Bezirksvorstand der sozialdemokratischen Partei Schleswig-Holsteins wird uns geschrieben: Nachdem nun die politische Krise, die durch den fürchterlichen Mord an Rathenau heraufbeschworen wurde, behoben ist, können wir wieder ruhig an unsere Partiarbeit gehen. Gerade die entsetzliche Mordtat und die dadurch entstandenen schweren Schäden für unser armes Deutschland haben auch uns Frauen gezeigt, wie wichtig die Politik und wie wichtig vor allem für uns Frauen die Aufklärung ist. Deshalb wollen wir uns durch die schweren, hinter uns liegenden Wochen und durch all das Schwere, das noch kommen mag, nicht mutlos machen lassen, sondern mit verdoppelter Kraft an uns und für unsere Sache tätig sein. In diesem Geiste wollen wir auch an die Vorbereitungen zu den in diesem Jahre stattfindenden Frauen-Konferenzen herangehen!

Der Bezirksvorstand hat beschlossen, in diesem Jahre nicht, wie sonst, eine Konferenz für die ganze Provinz stattfinden zu lassen, sondern statt dessen die folgenden vier Konferenzen abzuhalten:

1. Am Sonabend, dem 2. und Sonntag, dem 3. September für den 3. Unterbezirk in Kiel und die Kreise Rendsburg und Ederndörbe des 2. Unterbezirks in Kiel, Gewerkschaftshaus.
2. Am Sonabend, dem 9. und Sonntag, dem 10. September, für den 4. Unterbezirk in Elmshorn im Lokale „Im Grendenbain“.
3. Am Sonabend, dem 30. September und Sonntag, dem 1. Oktober, für den 5. Unterbezirk in Didesloe im Jugendheim; und
4. Am Sonabend, dem 7. und Sonntag, dem 8. Oktober, für den 1. Unterbezirk sowie den Kreis Eiderstedt des 2. Unterbezirks in Schleswig.

Der Zweck dieser vier Konferenzen ist, die Genossinnen mit unserer Arbeit in der Organisation sowie mit den wichtigsten Rechten und Pflichten der Frau vertraut zu machen. So wird neben einer Einführung in das Göttinger Parteiprogramm über das Recht der Frau in der Rechtspflege, sowie über Fragen der Wohlfahrtsfrage gesprochen werden.

Wiß auf, Genossinnen, wenn es nicht schon geschehen ist: Schnellens an die Arbeit! Besprecht euch sofort mit euren Vorstehenden! Zeigt, daß unsere Frauenbewegung in der Provinz nicht nur zahlenmäßig mit an erster Stelle in Deutschland markiert, sondern daß wir auch wissen, daß wir nur vorwärts kommen, wenn wir unsere Gedanken gegenseitig austauschen und vor allem ständig an uns arbeiten und uns weiterbilden! Da für Freizeitaneriere geleistet werden soll, müssen die Delegierten baldigst dem Unterbezirkssekretär angezeigt werden!

Die freie Arztwahl.

Die freie Arztwahl für die Mitglieder der Krankenkassen ist eine Forderung, die von den Ärzten unter Berufung auf das Vertrauensverhältnis zwischen Patient und Arzt, das eine Voraussetzung für den Heilerfolg bildet, aufgestellt wurde. Die Kassenerkrankten und Verwaltungen haben diese Forderung durchweg abgelehnt, weil sie wußten, daß damit einer Verschwendung von Kassennitteln Tor und Tür geöffnet wurde, die sie gegenüber den Versicherten nicht verantworten konnten. Interessant ist es nun, wie selbst die Ärzte, die an führender Stelle stehen, über die freie Arztwahl denken. So schrieb schon vor einiger Zeit Professor Hellbach in den Herzlichen Kritiken: „Der Zulauf der Kassenerkrankten bei freier Arztwahl hängt von einem Verhalten des Kassennarzies ab, das mit größter Unfähigkeit nichts zu schaffen hat.“ Nach heftigerer Äußerung der Direktor des Hamburg-Elbendorfer Krankenhauses, Professor Brauer, im April dieses Jahres an der Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin in Wiesbaden. Er führte aus: „... und würde man jetzt eine wirkliche freie Arztwahl schaffen können, so würden unter dem heutigen System doch nie und nimmer uns wieder die alten freien Ärzte gegeben sein. Die Ärzte bleiben unter dem Druck der Kassenvorstände oder unter dem Druck von den Delegierten der Patienten, die nichts mit Krankheitsheilung oder -verhütung zu tun haben.“ Eine Ursache der Mißstände in der Krankenversicherung erklärt Professor Brauer damit: „... daß das Krankenversicherungsgesetz von Beginn an als eine Maßnahme für die Kasse den vollständig unentgeltlichen Kassennarzies präferierte, zu diesem Zwecke dem Patienten die wirtschaftliche Auseinandersetzung mit dem Arzt auf die Kasse übertragen. Damit wurden die alten ethischen, auf persönlichem Vertrauen aufgebauten Beziehungen zwischen Arzt und Patient gebrochen und ausschließlich bürokratisch geregelt.“ Er fährt dann fort: „... Und weil dem so ist, deswegen muß jegliche Form der bürokratischen Ordnung des ärztlichen Berufs, auch jene in der Form des weitestgehend abgeleiteten, unentgeltlichen Kassennarzies gestrichen werden.“ Und weiter: „... Es bliebe dabei der Kasse unbenommen, dem Patienten die von ihm bezahlten ärztlichen

Honorarforderungen ganz oder geteilt zu ersetzen.“ Brauers Ausführungen haben wenn sie auch teilweise über das Ziel hinausgeschossen, viel für sich. Besonders erwägenswert ist es, die jegliche freie ärztliche Behandlung durch eine Geldleistung abzuheben. Dadurch erhalten die Kassennitglieder die Möglichkeit, wirklich den Arzt ihres Vertrauens wählen zu können. Sie können dann auch zu Ärzten gehen, die nicht in den Bahnen der Schulmedizin wandeln (Homöopathen, Vertreter der Naturheilkunde usw.). Es empfiehlt sich deshalb eine Gesetzesänderung in diesem Sinne mit allen Kräften anzustreben.

Gewerkschaften.

Abjage an Moskau. Die englische Bergarbeitergewerkschaft lehnte am Mittwoch auf ihrem Kongress in Blackpool mit 883 gegen 118 Stimmen eine Entschädigung ab, worin der Anschluß an die Moskauer Gewerkschaftsinternationale vorgeschlagen worden war.

Aus aller Welt.

Schwerer Unfall in einer Delfabrik. Durch grobe Fahrlässigkeit haben in der Delfabrik Spnd in Cleve zwei Arbeiter den Tod erlitten. Die beiden Arbeiter Groenmad und Remy waren mit der Reinigung eines Kessels beauftragt und bemühten zu diesem Zwecke Benzin anstatt Sodawasser. Den Bestimmungen zumwiderlaufend, leuchteten sie das Innere des Kessels mit einer Petroleumlampe aus. Diese Lampe zerbrach, entzündete das Benzin und die nun folgende Explosion bildete ein Flammenmeer, in dem die Arbeiter den Tod fanden.

Waffenfunde in der Elbe. In der Nähe des Schlosses Pillnitz wurde, wie aus Dresden gemeldet wird, von Anglern ein schweres Maschinengewehr und mehrere Karabiner in der Elbe gefunden. Sie gehörten dem dort stationierten Reichswasserjäger. Es ist noch unaufgeklärt, wer die Waffen in die Elbe geworfen hat und warum dies geschehen ist.

Eisenbahnattentat in Frankreich. Der Schnellzug Cerebere-Bordeaux ist bei Bordeaux entgleist. Die Maschine, der Tender und der Gepäckwagen stürzten die Böschung in einen fünf Meter tiefer gelegenen Weinberg hinab. Der Lokomotivführer wurde auf der Stelle getötet, der Heizer schwer verletzt. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück durch Lösung von Schienen und Schwellen in verbrecherischer Absicht herbeigeführt ist.

Warenhausbrand in Menhof. Aus London wird gemeldet: Bei einem Brand in einem großen Neuport Warenhaus, bei dem zahlreiche Explosionen erfolgten, wurden zwei Personen getötet und 30 verletzt. Nach den vorliegenden Berichten ist dieses der größte Brand seit dem Brande des Wigby-Cable-Gebäudes. Sämtliche Neuport Feuerwehren waren an der Brandstelle versammelt.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)
Wie das Polizeiamt die Arbeiter einschätzt!

Für das Hochschwert ist die Technische Nothilfe eingeschätzt worden. Für keinen der streikenden Kollegen ist es wohl eine Freude, die Milchgeschichter und Flaumbürste zu dem Werk fahren zu sehen. Aber keinem würde es einfallen, irgend etwas dagegen zu unternehmen, nachdem wir selbst aus guten Gründen die Notstandsarbeiten verweigern.

Das Polizeiamt scheint uns anders einzuschätzen. Die Werkautos — auch andere Werke haben Lastkraftwagen zur Verfügung gestellt — die die Technische Nothilfe fahren, fahren unter ganz lächerlichem polizeilichen Schutz. Worn auf dem Auto sitzen zwei schwerbewaffnete Grüne; in der Mitte hängen zwei, und hinten stehen noch zwei. Und ängstlich ducken sich dahinter wie Rücken unter der Henne die technischen Nothelfer.

Was sich bei solchen Maßnahmen die Polizeibehörde denkt, ist jedem, der Arbeiter kennt, unverständlich. Wenn die streikende Arbeiterschaft die Nothilfe einfahren lassen will, so kann sie einfahren. Hätte sie aber beschlossen, die Nothilfe nicht zu bilden, so könnten auch sechs Polizisten die Einfahrt nicht erzwingen. Die Arbeiterschaft tut das, was die Streikleitung für richtig hält. Von einigen grünen Polizisten aber läßt sie sich weder so noch so beeinflussen.

Das könnte allmählich auch die Polizeibehörde in Lübeck gelernt haben.

Das Wetter der Woche.

Von der Lanenburgischen Wetterwarte in Müll.

Von der nächsten Woche (23.—29. Juli einschl.) dürfte im allgemeinen das im ersten Satz unseres letzten Wochen-Wetterberichts gestellte Prognostikon, das sich leider bisher in vollen Umfang bewahrheitet hat, gelten. Auch im kommenden Zeitabschnitt werden wir im Witterungsgange unseres Bezirkes wie des größten Teils von Deutschland sommerliche Wärme, heiteren Himmel und Trockenheit vermessen. Das gegen Ende der laufenden Woche von WSW. her nach NW. und W.-Deutschland vorgebrungene Hoch wird nach unseren Untersuchungen bereits um den 22. Juli von einem kräftigen Tief aus NW. nach S. und SO. abgedrängt. Danach ziehen in rascher Folge atmosphärische Störungen vom Ozean aus der westlichen Umgehung der britischen Inseln über das Nord- und Ostseegebiet und N.-Deutschland und erstrecken sich in südlichen Ausläufern zeitweise bis Mittel- und Süddeutschland. Dadurch werden südwestliche und westliche Winde im Bezirk vorherrschend, die uns fortgesetzt wasserdampfreiche Luft von niedriger Temperatur zuführen und starke Bewölkung und meist trübes, kühles Wetter mit verbreiteten Niederschlägen veranlassen, besonders zu Beginn des ersten und zweiten Hochendmittels. Am den 24. und 26. Juli geben starke Druckunterschiede zwischen dem NW. und SO. des Erdteils Anlaß zu stürmischen Winden, im Nord- und Ostseegebiet zu vollem Sturm aus SW. bis NW. — Im einzelnen: 23. Juli: Etwas wärmer, unbeständig, meist trübe, starke bis stürmische S.- und SW.-Winde, verbreitete, ergiebige Regenfälle. Im Nordseegebiet vollere Sturm aus SW., strömungsweises Gemitter. 24. Juli: Fortdauer der herrschenden Witterung mit ausgedehnten Regenfällen. 25. Juli: Zeitweise aufklarend bei böigen, starken, später abflauenden W.- und NW.-Winden; kühl, vereinzelte Regenschauer. Im S. meist trocken. 26. Juli: Wärmer, meist trübe, starke bis stürmische SO.- bis SW.-Winde; Nordseegebiete SW.-Sturm. Ausgedehnte, ergiebige Regenfälle. Stellenweise Gemitter. 27. Juli: Kühl, unbeständig, meist stark-windig, böige W.-Winde, Regenschauer. 28. Juli: Aufklarend, böige NW.-Winde. Vorwiegend trocken; tags wärmer. 29. Juli: Westwind bewölkt, zeitweise sonnig, mäßige NW.-Winde, ziemlich trocken.

Spanetti

die beste Milch-Schokolade

Hotels, Restaurants, Cafés, Pensionen

Hotel Viktoria Fernruf 452. Gegenüber dem Bahnhof.

Hotel International Neues Haus am Bahnhof. Fernruf 707 und 789.

Hotel Stadt Hamburg Weinrestaurant. Von 8 Uhr an Künstlerkonzert.

Gewerkschaftshaus Johannisstraße. Fernruf 225. Verkehrslokal der sämtlichen Gewerkschaften.

C. Hanschens Restaurant, F. 8686. Weiter Krambuden 7. Tägl. musikalische Unterhaltung. Mittagstisch 12-2. Abendstisch 6-9. Fremdenzimmer.
Restaurant und Café zum Deutschen Kaiser, Inh. Aug. Bräck Wwe, Königstraße, 41. Fernsprecher 531. Gute Küche. Ströbahllinie 3.

Theater-Restaurant u. Café Fünfhausen 17/19. Bürgerlicher Mittagstisch.

Bodega Weinstuben, F. 8986. Fleischhauerstraße 14. Inh. H. Giesenberg. Gemütl. Aufenthalt.

Rathaushalle Tägl. von 5-1 Uhr Künstlerkonzert. Billards. W. Bruhn.

Stadthallen — Weiber Saal Jeden Sonntag: Vornehmes Tanzkränzchen. Anfang 5 Uhr. F. Lantau.

Stadt-Café Holstenstraße 17. Täglich Künstler-Konzert. Paul Ferck.

Café Viktoria Täglich Konzert. Mühlenbrücke 1.

„Opera“ 8 Uhr abends.

Café Roland Tägl. Künstler-Konzert

Café Bernhardt Fackenburg Allee 9. Täglich abends Unterhaltungsmusik.

Hansa-Café Inh. G. Spieker Wwe. Vornehmes Familien-Café. Künstler-Konzert.

Neues Lichtspiel-Theater Fernruf 8698. Breite Straße 13. Erste und vornehmste Lichtbildbühne. Jeden Freitag stets das Neueste und von diesem nur die auserwähltesten Programme. Anfang 4 Uhr. Schluß 11 Uhr.

Tusculum Fischstraße 4. Bar m. Weinstuben. Dezente Musik.

Gerhard Tschorn Speisekasino. Johannisstr. 3

Julius Stammer Konditorei — Kaffee. Lindenstraße 1b.

Hodermanns Konditorei Täglich Konzert.

Uhren, Goldwaren und Musik

C. Porté Goldschmiedemeister. Fabrikation u. Verkauf fugenloser Trauringe. Fleischhauerstr. 26, Breite Str. 25.

Ludwig Zander Juwelier u. Goldschmied. Fernruf 8700. Mariesgrube 3.

Lorenz Behnfeldt Pfaffenstraße 8. Uhren, Goldwaren, Reparaturwerkstatt.

Rudolph Wiese Goldschmied. Breite Straße 43. Gold-, Silberwaren. Versilb., Alpaca-, Nickelwaren.

Hallers Musikhaus Lübeck. Markt 3.

Meyer & Eggert Fernruf 2426. Königstraße 116. Musikinstrumente.

Musikhaus Fr. Dietrich & Co. Musikinstrumente. Bestandteile. Noten jeglicher Art. Saiten. Beckergrube 27.

Musik-Ernst Robert Instrumente, Lauten, Gitarren, Mandolinen usw. Breite Straße 29. Fernr. 8750.

Geschäftliche Rundschau und Zeitungs-Dauer-Fahrplan MUSIKERSCHUTZ

Ehlers & Reetwisch St. Petri 2/4. Holstenstraße 1. Das Haus der guten Qualitäten. Manufaktur, Konfektion, Schuhwaren.

Café „Nirwana“ Fernruf 3529, Mühlenstraße 46.

Trocadero Fernruf 787. Schlüsselbuden 4. Täglich ab 8 Uhr. Weberus-Konzerte. Sonntags 5 Uhr.

Fledermaus Täglich Anfang 8.30 Uhr. Sonntag und Feiertag 4 Uhr. Vorstellung und Tanz. I. Etage! Schenswerte Bar. Stimmung. Humor.

U Lichtspiele. Fünfhausen 17/19, im Hause der Fledermaus. Jeden Dienstag neues spannendes Programm. Anfang 5 Uhr. Sonntag 4 Uhr. Letzte Abendvorstellung 8 Uhr.

Wo kauft der Arbeiter Lübecks seine Lebensmittel? Bei Paul Burmester Jr., Holstenstraße 24.

Reserviert.

Schuhwarenhaus W. Blumenthal Kohlmarkt 1. Sandstraße 2-4.

Uhren-Voss Breite Straße 36. Holstenstraße 2. Fernsprecher 8988.

Dauer-Fahrplan des Lübecker Volksboten.

Hamburg		Lübeck		Büchen		Lübeck		Rutin		Lübeck		Travemünde		Niendorf	
ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an
545	736	530	709	800	912	684	743	715	812	615	722	521W	601	611	622
740W	850	700	844	130	247	1145	100	947*	1045	828	918	815	900	982	984
747	921	760	855	413*			* 129	1213	109	1224*	121	900	927	982	984
928D	1026	820 D	921	590	652	327	442	142 D	225	253	358	912W	1011	1016	1011
1103	1225	840 D	937	955	1033	732	840	200	266	744 S	854	935	202	206	217
126	265	840 D	937	955	1033	732	840	788	837	808	916	935	207	247	258
344	502	1017	1154	* D Berlin-Stet und zurück.				200	266	744 S	854	935	207	247	258
417	569	1222	1366					788	837	808	916	935	207	247	258
716D	820	310	417	Kleinen				* Nur bis auf weiteres.		Niendorf		Travemünde		Lübeck	
722	900	310	417	Lübeck	Kleinen	Lübeck		Lübeck	Segeberg	Lübeck		Lübeck	Travemünde	Niendorf	Lübeck
820D	918	338	516	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an	ab	an
930	1047	515	644	715	853	550	725	750W	947	545W	705	1009	1080	1025	1053
935	1117	685D	732	925D	1023	821D	930	900S	1030	620S	735	1100	1118	1130	1219
1022	1137	728	905	925D	1041	902	1057	900S	1030	1032W	1155	610	628	638	706
		900	1035	1202	144	154	336	210	335	1037S	1155	—	760	755	837
		900	1035	524	708	708 D	812	720	856	415W	625	920	945	950	1019
		1140	108	925	1104	717	912	720	856	545 S	708	—	1020	1025	1117

Markmann & Meyer Das bekannte Haus für vorteilhafte Einkäufe. Markthalleneingang Breite Straße.

H. E. Koch Möbelhäuser Ausstellungsräume. — Fernruf 1050. Mariesgrube 45, 40. Inh.: Carl Peters & Rudolf Neels.

Georg Petersen Hüxstraße 19. Manufaktur-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren.

Walter Büttner Fernruf 1124. Fleischhauerstraße 42. Rohprodukte, Eisen- und Metalle en gros.

Auto-Eschen Fernruf 1894.

Camphausen & Co. Kraftfahrzeuge.
E. Braunschweig Fernruf 8210, 8717. Johannisstraße 16, I.
Kohlen, Koks, Briketts

Possel's Kohlenhandel Abteilung Beckergrube, Abteilung Mühlenstr. 62. Fernspr. 8330-8333. Fernspr. 8720-8723.
Koks - Kohlen - Briketts Alleinvertrieb des Lübecker Gastrols.
Max Boye Holz-, Kohlen- und Holz-kohlen-Lager. Täglicher Platzverkauf: Falkenstraße. Telephon 8441.

F. W. Tietz Fuhrwerksbetrieb bei billigster Berechnung.

Adolf Borgfeld, Lübeck Inhaber Hermann Kubli.
Ofen, Herde, Grudeherde, Gaskocher Größte Auswahl bei günstigsten Preisen.

Lebensmittel und Drogen
Spanelli
Milch-Schokolade
Schweizer Art.

L. Roesper Fernruf 8915. Königstr. 76. Kolonialwaren. Kaffeegrößtösteri und

Reserviert für **J. G. Niederegger** Marzipan.

Dampfbäckerei „Hansa“ Lübeck J. C. D. Junge & Co. Verkaufsstellen überall.

Hansa-Meierei Fackenburg Allee 59a und b. Fernruf 281/537.

Postdoker Butterhandlung Inh. Robert u. Dora Gündel. F. 2064. Beckergrube 9.

M. Storm Nachf. Inh. Chr. Stabelbeck Fernruf 478. Königstraße 98. Spezial-Butter- und Margarinehandlung. Groß- und Kleinhandel.

Aland Bock- u. Bierwurst.

Erich Helm Wurstfabrik. Fleischhauerstraße 54.

Ahrbergs Bockwurst u. Würstchen W. Sander. Fernruf 8121. Markt 3.

Fischversandhaus „Möwe“ Alfr. Beßmann & Co., Lübeck. Fernruf 1352. Kl. Burgstraße 6. Tel.: Beßmann Kleineburgstr. Großh. i. Fischkons.

Heinrich Prumm Fernruf 651. Wahmsr. 21. Spezialgesch. in lebend. Fischen u. Räucherwaren.

Ludw. Buch Fernruf 3794. Breite Straße 86. Spezialgeschäft feiner Delikatessen.

C. Klein Fernruf 1727. Pfaffenstraße 4. Delikatessen — Fettwaren.

Johannes Hanssen Balauerfohr 17. Kolonialwaren — Fettwaren.

Reserviert für **Janssen Delikatessen** Beckergrube 7.

Speßmann & Fischer Kartoffeln, Gemüse. Fernruf 102. Beckergrube 59.

Fr. R. Muuß Günstiger Einkauf von Lebensmitteln. Alfstraße 25.

C. F. Alm Holstenstraße 12. Fernruf 300. Farben, Drogen, Chemikalien.

Diana-Drogerie Paul Stammer. F. 8644. Glandorpsr. 1. Farben, Verbandstoffe. Toiletteart.

Ferd. Kayser Drogerie. Breite Straße 81.

Bruno Sellmann Fleischhauerstr. 31. Konditorei u. Kuchenbäckerei.
Ernst Voß Große Burgstraße 59. Kolonialwaren. Spirituosen.

Lübecker Central-Brotfabrik R. Spangenberg, Lindenstraße 20/22.
Fr. Weingärtner Nachf. Johannisstr. 3. Konfitüren. Delikatessen

Ed. Teuteberg Lederhandlung. Untertrave 67.

Auguste Dopp Schuhwarenhaus. Erstklassige Fabrikate. Führende Marken.

Friedrich Baurenfeind Schuhwaren. Fernruf 1365. Mühlenstraße 34.

Wilh. Ewert Schuhwaren. Untertrave 3. Gut sortiertes Lager und Reparaturwerkstatt.

Chr. Rebien Schwönekenquerstraße 25. Schuhe. Maßanfertigung. Reparaturwerkstätte.

Karl Brandt Schuhwaren. Maßgeschäfl. Reparaturwerkstätte. Balauerfohr 4.

B. Dittmer Fünfhausen 7. Schuhreparaturwerkstätte. Maßanfertigung.

Carl Hans Kühl Fernruf 2988. Mühlenstraße 42. Leder- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung.

Alexander Krock Königstr. 47, b. d. Johannisstr. Spezialgeschäft in Lederwaren u. Reiseartikeln.

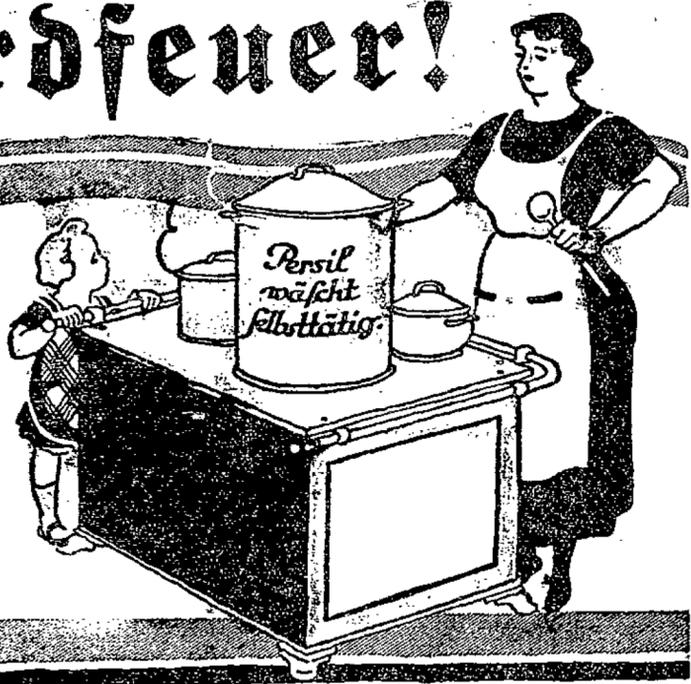
F. Fränkel
Breite Straße 85 und Holstenstraße 4. Billigste Bezugsquelle in echten Lederwaren, Koffern und Reiseartikeln.

Nutze dein Herdfeuer!

Kohl mit Hammelfleisch gekocht

Hat noch jeder gern gemocht,
Und mit Kümmel mögen gern
Ihn insonderheit die Herr'n.
— Bei des Mahles Zubereitung
Koch' die Wäsche*) in Begleitung.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Spezialarzt
Dr. med. Alberts
Spezialarzt f. Asthmaleiden (4738)

Asthma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechst. in Lübeck, Lindenstr. 3a (Hotel Dreimäderlhaus), jeden Freitag von 10 bis 1 Uhr.
Dr. med. Alberts, Spezialarzt f. Asthmaleiden. (4738)

Spez. Verlobungsringe
333,585,750 u. 900 gef., Schmuckstaben, Taschen- u. Weckuhren.
Willi Westfeling
32 Holtenstraße 32

Läuse,
Wanzen, Flöhe, Ungeziefer vertilgt sofort bei Mensch u. Tier. 100 000 mal bewährt, "Niesolda", gef. gesch. Werf. (4774)
H. Wiese, Negiditenstr. 4.

Arbeiter-Liederbuch
für Massengesang.
60 Pfg.
Buchhandlung Friedrich Meyer & Co., Johannisstr. 46.

Kraftfahrzeugsteuer.
Nach dem Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 8. April 1922 sind mit Wirkung vom 1. Juli 1922 ab auch die bisher steuerfreien Kraftfahrzeuge, insbesondere also Kraftdroschken, Kraftomnibusse und Lastkraftwagen, sowie die Probefahrtkennzeichen zu versteuern.
Ferner sind nach § 19 Abs. 2 des Gesetzes auch die Eigenbesitzer bereits versteuerten Kraftfahrzeuge zur Lösung einer neuen Steuerart verpflichtet, wenn die laufende Steuerart nach dem 31. Okt. 1921 gelöst worden ist.
Die hiernach steuerpflichtigen Kraftfahrzeugbesitzer und Inhaber von Probefahrtkennzeichen sind zur Anmeldung ihrer Kraftfahrzeuge und Probefahrtkennzeichen bei dem unterzeichneten Finanzamt verpflichtet. Das Finanzamt wird die Steuerpflichtigen, soweit sie ihm bekannt sind, demnächst zur Anmeldung unter gleichzeitiger Uebersendung von Bordrücken auffordern. Der Steuerpflichtige ist zur Anmeldung auch dann verpflichtet, wenn ihm eine besondere Aufforderung oder ein Bordruck nicht innerhalb 4 Wochen zugeandt worden ist.
Lübeck, den 20. Juli 1922. (4734)
Das Finanzamt.

Monopol-Trinkbranntweine
Gut Preiswert Rein
Leere Monopol-Flaschen
wenn unbeschädigt und nicht verunreinigt werden jetzt zu **7 Mark** von den Verkaufsstellen zurückgenommen.
Ausgabestelle Karl Schlüter, Lübeck
Lachswehr-Allee 39. (4769)

Achtung!
Alberti Rudolph
Briefe erh. Bitte um mündliche Aussprache an einer von Ihnen bestimmten Stelle u. Zeit. Schriftl. Nachricht an meine Adresse (4795) Johannes usw. senden.
Wanzen
sowie jedes Ungeziefer beseitigt unter Garantie Fr. Kröger, beeidigt, Kammerjäger u. öffentl. Sachverständ., Alstr. 3 Fernr. 1794. Rabikalmittel gegen Kopfläuse (4744)

Sämtliche bei uns beschäftigten Lehrlinge haben sich am Montag, dem 24. ds. Mts., morgens 6 Uhr, zur Arbeit einzufinden. (4796)

Die höchsten Tagespreise für
Lumpen, Eisen, Metalle, Papier, Felle usw.
erhalten Sie bei
Selig L. Cohn,
Wohnstraße 62. Telefon 2153. (4740)

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft.

Badehauben
mit 20 % Rabatt. (4794)
Ferd. Kasper, Breite Str. 51.

Herren- u. Damenstoffe
tadellose Qualitäten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
J. Issler, Sandstr. 24
Spezial-Geschäft. (4754)

RUFEN SIE 2873! AN!

Und schon bin ich unterwegs, hole Ihre kaputten Schuhe und bringe sie **sofort** wie neu zurück.
Reform-Schuhwaren-Reparatur- und Stepperei
mit elektrischem Betrieb.
Robert Jentzen
50 Mühlstraße 50. (4732)

Visitenkarten fertigt an **Friedr. Meyer & Co., Lübeck**

Der heitere Fridolin!
Halbmonatsschrift für Sport, Spiel, Spaß und Abenteuer.
Ein überaus lustiges Buch für die Jugend aller Jahrgänge. Buntfarbig reich illustriert auf vierundzwanzig Seiten.
Preis 200 Pfennig.
Buchhandlung **FRIEDR. MEYER & CO.**
Lübeck, Johannisstraße 46.

Klassenkämpfe
im alten Braunschweig.
Soziale Bilder aus Braunschweigs Vergangenheit.
Von Karl Zwing.
Mk. 2.—
Buchhandlung **Fr. Meyer & Co.**
Johannisstr. 46.

Anzeigen,
die in der an dem betr. Tage erscheinenden Nummer des „Lübecker Volksboten“ veröffentlicht werden sollen, müssen bis 10 Uhr vormittags in unserer Geschäftsstelle aufgeliefert sein; größere Anzeigen erbitten wir tags vorher.
Die Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten.
Johannisstr. 46.

Stoppdecken
Anfertigung, Aufarbeiten u. Neubeziehen.
Spethmann, Breite Str.

Zentrale für private Fürsorge
Johannisstr. 47/49. Telefon 8744.
Abt. Handarbeiten. (4776)
Annahme feiner Handarbeiten und wertvoller Antiquitäten fürs Ausland Montags u. Donnerstags von 12-4 Uhr Johannisstr. 49, im Flügel.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute Mittag 1 1/2 Uhr meine innigst geliebte Frau, unsere treuergebende Mutter
Louise Isernhagen geb. Janssen
im 45. Lebensjahre. (4764)
In diesem Schmerz
Johann Isernhagen
und Kinder,
Hertha Döring.
Lübeck, den 22. Juli 1922.
Fadenburger Allee 46i.
Bestattung am Mittwoch 3 Uhr von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltung Lübeck.
Am 20. ds. Mts. fand unser Kollege
Johann Laland
Ehre (4785) seinem Andenken! Bestattung am Montag, d. 24. ds. Mts., 1 1/2 Uhr Vorwerker Friedhof.
In Erinnerung.

Ein mach. Hund z. ab. (4761) Tornestr. 14 a.
50 Ferkel u. Jäger zu verk. (4783) J. Kläwer, Schwanstr. 135.
Futterkartoffeln gesucht! (4781) Werderstr. 29.
Baby-Wäsche z. ab. H. u. A 285 a. d. G. (4782)
Verl. u. Spaten u. Mts. Lauerhof bis Fortschritt Wäsche Abgabe. (4782) Kottbühlstr. 71 i.
Allen Gekern für gesammelte Untervergütung sage hiermit meinen herzlichsten Dank. Frau (4782) H. Bestelmann.

Gef. Matergehilfen i. hier und auswärtig. (4779) H. Kölich.
2. u. 3. gest. Schuhe (4768) Buchenstr. 50.
2 H. Halbhaube z. ab. (4780) Meierstr. 18 a II.
Gehener Koffer z. verk. (4771) Tidow, Geversstr. 30, 4. Stg.
Gentianenst. Babykorb z. ab. (4787) Buchenstr. 73, 3. Stg.
Geh. u. 8 Rufen zu verkaufen. (4780) Fugatestr. 16.

Dr. Joel zurück. (4759)
Don der Heile zurück.
Dr. med. Seiler, (4782) Zahnarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde **Reisinger Allee 2.**

Neu erschienen!
Die 2. Auflage
Aus der Betriebsrätepraxis
von Clemens Nörpel.
Preis 70 Pf.
Für alle Gewerkschaften, Betriebsräte, Betriebsleiter, Se-riebetriebe, industrielle Betriebe, Handwerker un-entbehrlich!
Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstraße 46.